Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 168. **Bromberg, Dienstag den 27. Juli 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

Der Henker Rußlands.

Mit **Felix Dserschinski**, dem Präsidenten des Obersten russischen Volkswirtschaftsrates, der im Alter von 49 Jahren plötzlich verschieden ist, verschwindet die düsterste Gestalt der russischen Revolution. Wir geben zu seiner Personalbeschreibung einem Mann das Wort, der ihn gekannt hat: **Oskar Blum.** Das Folgende ist ein gekürzter Auszug aus seinem Buch „Russische Köpfe", das im Franz Schneider-Verlag in Berlin vor einigen Jahren erschienen ist:

Andere waren Hohepriester der Revolution, ihre Lehrmeister oder ihre Diplomaten. Dserschinski war ihr Henkersknecht. Andere verrichteten öffentlich ihr Tagewerk. Er waltete nachts, und das Knattern der Motore mußte seine Arbeit übertönen. Andere sahen um sich Begeisterung, Anbetung, Schmeichelei. An ihm ging eine endlose Reihe Opfer vorbei — keine Menschen mehr, nur noch verzweifelte, schreiende, weinende Kreaturen. Er hatte den Tod in seiner Hand und — was tötender ist — die Tortur.

Zur Zeit, als die Revolution noch nicht verhandlungsfähig war, als noch niemand wußte, was der morgende Tag bringt, war er der einzige tatsächliche Machthaber Rußlands. Denn er hatte Macht über das Blut, das die andern durchwaten mußten, um aufs Trockene zu kommen. Andere hatten Anwandlungen von Schwäche, heuchelten Humanismus, markierten Begeisterung. Er stand wie ein ehrlicher Schlächter im Dunkel seiner Kasematten und machte alles nieder, was nicht parieren wollte, ja, was nur den Verdacht erweckte, daß es nicht parieren wollte. Anderen graute vor seiner Tat. Er allein blieb unerschütterlich.

Dserschinski hat selbst den Weg gewählt, den er ging. Man wußte nichts von ihm, und er hat sich durch nichts bemerkbar gemacht, bis man ihn im Oktober 1917 zum Kommandanten des Smolnji ernannte. Ein bescheidenes, fast unscheinbares Amt. Aber eines Morgens wurde plötzlich jeder Besucher des Smolnji angehalten, auf die Kommandantur geführt, dort einem hochnotpeinlichen Verhör unterzogen, mitunter sogar einer Leibesvisitation. In der Kommandantur waltete ein schlanker, blonder Mann, mit hellen, offenen Augen und gewinnendem Lächeln. Er machte einen überaus sympathischen Eindruck. Man mußte sich seinen Namen merken.

Dann kamen Nachrichten von entdeckten Verschwörungen, vereitelten Attentaten, von allerhand gegenrevolutionärem Donner und Doria. Dserschinski brachte sie, durch die Hand Dserschinskis gingen sie, Dserschinskis Umsicht vereitelte sie. Jeder Tag brachte neue Kunde von unterirdischen Gefahren. Aber der Kommandant des Smolnji wachte. Er hatte sich unter der Hand eine Schar erlesener Untergebener ausgebildet und durchsuchte auf eigene Faust Petersburg wie seine Westentasche. Jeden Morgen kehrte er mit neuer Beute von seinen Streifzügen zurück. Er brauchte sich nicht weiter auszuweisen: der Anblick bewaffneter Rot-Gardisten und eine vorgehaltene Mauserpistole genügten. Immerhin ließ er ein Petschaft herstellen, auf dem man lesen konnte: „Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Konterrevolution!" Russische Abkürzung „Tsche-Ka". Damals machte er noch kurzen Prozeß. Alles ringsum war unsicher, zum Verhören hatte man keine Zeit. Verdächtig? An die Wand! Dserschinski nahm viel auf sich, aber er wollte das vor seinem Gewissen verantworten.

Wer waren die Werkzeuge seines Willens? Entlassene Sträflinge, begnadete Banditen, ehemalige Geheimpolizisten, heruntergekommene Dirnen, frühere Gerichtsbeamte — alle zog er zu sich heran, alle schmolz er in Blutgemeinschaft zusammen. Er hat unter seinen Untergebenen furchtbare Musterung gehalten. Er wußte, wer sie waren, und wessen sie fähig sind. Trieb es einer zu bunt, wurde er ohne viel Aufhebens beseitigt. Nützte sich einer ab, machte man ihm geräuschlos den Garaus. Lehnte sich einer auf, mußte er ebenfalls daran glauben. Sie durften stehlen, morden notzüchtigen — nur die Revolution, das heißt, der Dienst, sollte darunter nicht leiden.

Auf seinem Wege gab es kein Zurück mehr. Die Diktatur, der er diente, konnte sich nicht anders als durch Gewalt und Schrecken behaupten. So mußte er Gewalt ausüben und Schrecken verbreiten. Er brachte es soweit, daß sein Name nur flüsternd genannt wurde. Alles, was wir in der Geschichte von einem Torquemada oder Herzog Alba mit einigem Skeptizismus gelernt haben, wurde in ihm lebendig als greifbare Wirklichkeit. Aus seinem Kabinett führte ein dunkler, seltsam gewundener Gang irgendwohin in die Tiefe. Gar mancher wurde durch diesen Gang geführt. An einer Windung wartete das Schicksal. Es heißt, daß Dserschinski noch das Krachen des Schusses hörte, als er dem diensttuenden Beamten den Befehl gab: „Lassen Sie den Nächsten herein."

Was in dem Menschen Dserschinski auffällt, ist Freiheit von jeglichem Pathos. Es fällt ihm nicht ein, sich irgendwie in Pose zu werfen. Er übt seine Funktion mit dem schlichten Berufseifer eines Beamten aus. Er war der nüchternste Polizeichef, den eine Revolution je hervorgebracht. Im Vergleich zu ihm erscheint uns heute Joseph Fouché als Phantast und unausstehlicher Schwätzer. Er gab sich wie ein einfacher Geschäftsführer des Klassenkampfes.

Dserschinski hat eine Zeitlang die ganze dürftige Gerichtsbarkeit Sowjetrußlands in seinen Händen vereinigt. Er war Untersuchungsrichter, Ankläger, oberstes Appellationsgericht und Henker in einem. Er konnte tun und lassen nach Belieben. Er hat seine Macht jedoch nicht zu persönlichen Zwecken mißbraucht. Was immer er auch tat, tat er um der Sache willen.

Dann kam das Unfaßbare: Dserschinski zog sich zurück. Der rote Terror hatte seine Schuldigkeit getan. Nun wollte der Bolschewismus gesetzmäßig herrschen. Die Tscheka erhielt einen anderen Namen — „Politische Hauptleitung", G. P. U., und versuchte, sich in rechtschaffenen Polizeidienst nach bewährten Mustern zu verwandeln. Dserschinski mußte gehen. Der Klang seines Namens bekam ein zu gefährliches Echo in Europa. Es verhandelte sich schlecht am Diplomatentisch, während er unsichtbar da saß, wie Bancos Geist am Tafelgelage Macbeths. Man gab ihm das Transportwesen, und er sattelte um. Er ging mit einer Gutmütigkeit, als ob nichts geschehen wäre.

Unfaßbar ist die Tragfähigkeit einer Seele, die solches erlebte und fortbestehen kann, ohne aus den Fugen zu kommen. Er wurde Felix genannt, das heißt: „der Glückliche". Diesen Namen gab ihm seine Mutter mit ins Leben, damit er sich selbst und anderen Glück bringe.

Dserschinski begraben.

Todesursache: Herzschlag, kein Giftmord.

Die Beisetzung des Volkskommissars Dserschinski gestaltete sich zu einer großen kommunistischen Manifestation, wie sie Moskau seit dem Tode Lenins nicht mehr gesehen hat. Den Sarg trugen abwechselnd Stalin, Rykow, Bucharin, Trotzki, Kalinin, Zinowjew, Kamieniew, Rakowski u. a. hohe Würdenträger. Die Grabstätte ist auf dem Roten Platz errichtet worden. Vor dem Mausoleum Lenins blieb der Kondukt stehen, wo Mitglieder der Regierung in Reden des Verstorbenen gedachten. Der Rote Platz war von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt. Bei dem allgemeinen Gedränge und der Hitze haben sich zahlreiche Unglücksfälle ereignet.

Zu erwähnen ist, daß auf Dserschinskis Grab keine Kränze gelegt wurden, sondern zahlreiche Institutionen opferten zugunsten des Fonds für die streikenden englischen Bergarbeiter. Die Arbeit ruhte in der ganzen Stadt. Sämtliche Angestellten und Arbeiter nahmen an Versammlungen teil, die zur Ehrung Dserschinskis veranstalten wurden. Auch in der Provinz manifestierte man.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt offiziell mit, daß Dserschinski an Herzschlag verstorben ist. Drei Stunden vor seinem Tode war Dserschinski noch im Plenum des in Moskau tagenden Zentralausschusses der Kommunistischen Partei aufgetreten, wo er eine glänzende Rede hielt.

Demgegenüber wird aus Minsk gemeldet, daß gleich nach dem Tode Dserschinskis in Moskau zahlreiche höhere Funktionäre verhaftet wurden, u. a. der ehemalige Finanzkommissar Sokolnikow sowie Mitglieder des revolutionären Kriegsrats. Die Verhaftungen werden in Zusammenhang mit dem Tode des Leiters der Tscheka gebracht, da dieser keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet sein soll.

Die Pariser Sowjetbotschaft verbreitet zu diesem Gerücht ein Kommuniqué, in dem sie die Nachricht, Dserschinski sei vergiftet worden, energisch dementiert. Diese Darstellung sei um so phantastischer, als nach Angaben der Zeitungen, die sie verbreiten, als Anstifter eines angeblichen Komplotts gegen Dserschinski unter anderen der frühere Volkskommissar von der Finanzverwaltung, Sokolnikow, verhaftet worden sei. Sokolnikow befinde sich aber seit zwei Monaten in Frankreich zur Kur.

Danziger Finanzfragen.

Das Ergebnis der Verhandlungen des Londoner Finanzkomitees.

Nach einer telegraphischen Mitteilung der **Danziger Abordnung** aus London sind die Verhandlungen des Finanzkomitees über die Prüfung der Finanzlage der Freien Stadt Danzig am 23. d. M. beendet worden.

1. Das Finanzkomitee empfahl: Der Senat der Freien Stadt möge im August dem Volkstag einen herabgeminderten Nachtragsetat vorlegen, damit darüber bei der Tagung des Rats des Völkerbundes im September in Genf berichtet werden kann.

2. Da eine Einigung über den Zollverteilungsschlüssel in London nicht zustandegekommen ist, hat das Finanzkomitee empfohlen:

Polen solle vom 1. September 1926 an für zwei Jahre der Freien Stadt einen Mindestbetrag von 14 Millionen Gulden an Zolleinnahmen garantieren. Der Höchstbetrag wird auf 20 Millionen beschränkt. Im übrigen bleibt der bisherige Zollverteilungsschlüssel mit 7,8 Prozent bestehen.

Dieser Vorschlag ist von den Delegationen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen zur Kenntnis genommen worden. Eine Fortsetzung der Verhandlungen ist in Danzig vorgesehen.

3. Nach Erledigung der Punkte 1 und 2 will das Finanzkomitee bei der Septembertagung eine Anleihe für die Freie Stadt Danzig empfehlen.

Wie der Korrespondent des Soz. Pressedienstes aus London erfährt, soll es sich bei der eventuell aufzunehmenden Anleihe nicht um eine Anleihe zur Deckung des Haushaltsdefizits handeln, sie soll vielmehr für werbende Zwecke, vor allem für den Hausbau verwendet werden.

*

Die **Polnische Telegraphenagentur** meldet aus London noch folgende ergänzende Einzelheiten:

„Das Finanzkomitee ist nach eingehender sorgfältiger Prüfung der Lage und des Budgets Danzigs zu dem Schluß gelangt, daß die Sanierung der Freien Stadt Danzig vor allen Dingen auf einer Reduzierung des Danziger Beamtenapparates beruhen müßte. Danzig besitzt einen zu stark ausgebauten und kostspieligen Verwaltungsapparat im Verhältnis zu seinen wirklichen Aufgaben. Darum muß nach Ansicht des Komitees die Zahl der Danziger Beamten herabgesetzt und die Verwaltung vereinfacht werden. Die Herabsetzung der Beamtengehälter müßte Ersparnisse in Höhe von 4 Millionen Gulden und die Gesamtreduktion des Staatshaushalts der Freien Stadt um 10 Prozent im Verhältnis zur Gesamtsumme des Budgets in Höhe von 117 Millionen Gulden eine Ersparnis von 12 Millionen Gulden bringen. Zugleich sollen neue Einnahmen auf dem Gebiete der Konsumtionssteuern geschaffen werden."

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet ferner, daß neben den Beamtengehältern auch die sozialen Leistungen eingeschränkt werden sollen.

Der Stand des Zloty am 26. Juli:

In Danzig: Für 100 Zloty 56,60
In Berlin: Für 100 Zloty —,—
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,98
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 9,06.

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der heute nachmittag abgehaltene Kabinettsrat hat die näheren Einzelheiten der Durchführung der Finanzgesetze, die bereits gestern angenommen wurden, geprüft und gebilligt. Die Entwürfe werden Dienstag in der Kammer eingebracht werden. Morgen nachmittag um 5 Uhr wird der Kabinettsrat zur Festsetzung des Wortlautes der Regierungserklärung zusammentreten. Gestern abend erklärte Kriegsminister Painlevé, daß in der Regierung völlige Einigkeit herrsche. Die Finanzgesetzentwürfe würden keine Begeisterung hervorrufen, aber günstig aufgenommen werden.

Dem „Echo de Paris" zufolge wird Poincaré in den nächsten Tagen

folgende Maßnahmen

ergreifen, um die Sanierung der französischen Finanzen durchzuführen:

1. Unterbreitung eines Kapitalschutzgesetzes, um das in das Ausland geflüchtete Kapital wieder in das Land zu ziehen.
2. Die Herstellung eines genauen Budgetgleichgewichtes.
3. Energische Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Verwaltung.
4. Die Ausschreibung einer Reihe neuer Steuern, darunter einer Vermögensabgabe.

„Le Journal" glaubt, Poincaré habe die Absicht, die Verlängerung der Mandatsdauer der Kammer um zwei Jahre vorzuschlagen, damit sich das Land einer Restaurierungsperiode von drei bis vier Jahren ohne innerpolitische Zerwürfnisse widmen könne.

*

Englische Zweifel an Poincaré.

Die wenig vertrauenswürdige Vergangenheit.

Aus London wird gemeldet:

Im Gegensatz zu anderen Blättern äußern die **„Financial Times"** starke Zweifel über die Aussichten des Kabinetts Poincaré und sagen: Die Rückkehr Poincarés zur Macht erscheint wie ein Sieg der Hoffnung über die Erfahrung. Poincaré hat einen beträchtlichen Anteil an den Methoden gehabt, die zu dem gegenwärtigen finanziellen Zusammenbruch geführt hatten. Seine falsche Beurteilung der seinerzeitigen Lage hat ihn in den Augen des Auslandes aus der Reihe großer Staatsmänner gestrichen. Seine Vergangenheit erweckt außerhalb Frankreichs mehr Besorgnis als Vertrauen, gleichviel, mit welcher Begeisterung er in Frankreich selbst begrüßt wird. Ob sein Eigensinn, der eine seiner vorherrschenden Charaktereigenschaften ist, jetzt einem nützlichen Zweck dienen wird, bleibt abzuwarten. Aber auch dann darf man nicht vergessen, daß ein Erfolg oder Mißerfolg der Kabinettspolitik von unverantwortlichen Politikern abhängt, die in den letzten Jahren eine Regierung nach der anderen gestürzt haben. Berücksichtigt man dies, so ist es unmöglich, etwas anderes als ernste Besorgnis über die finanziellen Aussichten Frankreichs in der unmittelbaren Zukunft zu hegen.

Das Kabinett ohne Programm.

Der Pariser Berichterstatter des **„Manchester Guardian"** teilt zum neuen französischen Kabinett mit, daß es ein neues Kabinett mit großem Namen sei, aber bisher noch ein Kabinett ohne Programm. Was allen klar sei, sei, daß es für die Forderungen der Kammer eintritt: keine Ratifikation der Schuldenabkommen, keine fremden Kredite, keine Benutzung der Goldreserven; aber was sei seine positive Politik? Wie würde es die leeren Schatzkammern wieder füllen und wie und in welcher Weise der Frank stabilisiert werden?

„Evening Standard" meint, daß das neue französische Kabinett weniger eine „Regierung der nationalen Einigung" sei, als eines der großen Köpfe, wie man es in Frankreich nennt, ein „Großministerium"". Dieser mit einem schlechten Omen behaftete Titel sei ihm auch bereits gegeben worden. Man müsse nur hoffen, daß es erfolgreicher sein werde, als die berühmte Regierung von Gambetta, der dieser Titel zuerst beigelegt wurde, und von längerer Dauer sein möge. Die Mitglieder der Regierung Poincaré seien dem Kabinett beigetreten, ohne ihre Partei zu befragen. Es sei keine Politik vorbereitet, der sie hätten zustimmen können. Die Suche nach der Politik habe erst begonnen. Unter diesen Umständen sei die Hoffnung schwer, daß sie einem wirksamen Programm der Finanzreform zustimmen werden.

Die Geißel der Inflation.

Der „Berliner Lokalanzeiger" hat seinen bekannten Korrespondenten **Rolf Brandt** nach Paris entsandt, der in der letzten Sonntagsausgabe seine Eindrücke aus dem Frankreich der Inflation in folgender Schilderung zusammenfaßt:

Paris, 24. Juli. Im Frühling dieses Jahres 1926 war die Bevölkerung Frankreichs noch gläubig an den Frank. Die hübschen 100-Frank-Noten mit der Göttin der Fruchtbarkeit und den hellroten Apfelzweigen auf dem bläulichen Grunde waren dem Lande in der Tat noch Symbol für 100 Frank. Wenn man durch das Land fuhr, merkte man bald, daß es um die Meinung der Bevölkerung so bestellt war, wie bei uns ganz beim Anfang der Inflation: Nicht das Geld war schlecht, sondern die Ware wurde unerhört und wucherisch teurer. Man schimpfte, nicht auf die Inflation, sondern auf den Wucher, und man war, wie ich es hier mit Betonung schon auseinandergesetzt habe, ganz durchdrungen von dem Glauben an das größere Frankreich, an die Möglichkeit der Weltmacht.

Die Fremden begann man als lästig zu empfinden. Namentlich die Engländer und Amerikaner gingen den Franzosen allmählich auf die Nerven. Nicht nur in Paris, sondern auch an der azurblauen Küste, die allerdings so etwas wie ein englisches Dominion geworden war. „Nur nicht mit den Rechten einer englischen Kronkolonie", sagten damals schon verbitterte Franzosen. Es kam hinzu, daß die Engländer scheinbar aus besonderer Rache für die politischen Unannehmlichkeiten, Nadelspitzen und wirklichen Leiden, die sie seit dem Kriegsende von den Franzosen hatten hinnehmen müssen, ganze Bataillone von hundertjährigen und höchst unliebenswürdigen Engländerinnen nach Frankreich verschifften. Auch wurden ganze Teile der Küste, der palmbestandenen und rosenumdufteten Südküste von englischen Parzellierungsgesellschaften aufgekauft und mit Landhäusern besetzt. Für 200 Pfund schlüsselfertig. Es begann so, wie es in Deutschland begann, da die schönsten Villen von Baden-Baden, die verträumtesten Bauernhäuser im Schwarzwald in fremde Hände übergingen, nur wurde es hier fast noch herausfordernder betrieben, weil man im englischen Stil baute und die Bewohner deutlich merken ließ, ihre Art zu leben, ihre Art zu reisen, sei minderwertig. Die Engländer kauften in Cannes und Nizza nur englische Seifen, englische Mundwasser, englisches Papier, ja sogar, es ist lügenhaft zu erzählen, aber es ist wahr, englisches Parfün. Die Reaktion begann. Man erlebte Szenen in Eisenbahnabteilen. Man erlebte Szenen in Restaurants. In der einzigen literarischen Revue von Paris trat der beliebteste Komiker auf und sang ein Couplet von der Dummheit und Borniertheit der Amerikaner. Stürmischer Beifall. In einer anderen Szene dieser Revue kam ein brutaler Engländer vor, der dem sinkenden Frank eine Ohrfeige nach der anderen gab. Ebenfalls Beifall. Aber das war alles.

Man kann sagen: Abseits vom Wege. Es gab noch keinen Fremdenhaß, den gibt es heute. Man braucht nur auf den Boulevard des Italiens zu gehen, wo sich Abend für Abend ein paar tausend Menschen versammeln, um haßerfüllten Auges auf die Fremdenautos zu sehen, die ihre Fahrt in die nächtlichen Vergnügungsstätten antreten. „Wir sind kein Negerdorf. Unsere Töchter sind zu schade für euch! Dollarhunde!" Warum so wenig bisher geschehen ist, man hat ein paar Fremde verprügelt, ist fast sonderbar. Wenn man Abend für Abend die Menge anwachsen sieht, und die Szenen sich wiederholen. Tardieu soll das ziemlich zynische und eigentlich auch nicht ganz zutreffende Wort geprägt haben: „Der Juli eignet sich nicht recht zur Revolution!" Möglich, daß die Hitze — die Hitze dämpft.

Dieser Fremdenhaß, den man fühlen kann, wenn man ein wenig Beobachtung aufwendet, den man stündlich spüren kann, ist der eine Teil der Bewegung, die Frankreich durchzittert. Das andere ist dies: Man ist aus dem Traum der Sicherheit erwacht. Man erkennt plötzlich das Gesetz der Inflation. Jetzt spricht man nicht mehr von Teuerung, jetzt, aber auch jetzt erst spricht man von dem sinkenden, von dem verlornen Frank. Die Reaktion muß um so stärker sein, um so tiefer das Volk überzeugt ist, daß die Vernichtung seiner Währung nicht bedingt war von der Lage des Vaterlandes, sondern von der Lässigkeit, Torheit, ja man hört es schon, von der Verlogenheit seiner Führer.

Um diesen befreiten Atemzug zu verstehen, den heute Paris ausstößt, muß man sich von Franzosen das Bild dieser abgelaufenen acht Tage malen lassen. Wie Herriot, der Fanatiker der Theorie, auf der Tribüne steht, und den gehaßten Caillaux stürzt, wie der Frank dann täglich und stündlich fällt, wie in heißer Julinacht sinnlos Finanzpläne entworfen und verworfen werden, wie de Monzie mit fast brutaler Offenheit von der Schließung der Schalter der Bank von Frankreich spricht, endlich die Szene, wie Herriot, totenblaß bis in die Lippen, vor der Kammer steht und fast stammelnd eingesteht, daß schon alles verloren sei. Fieber! Abstimmung. Trostloser Sturz. Jubelnde Menge vor den griechischen Säulen der Chambre des Deptés. In dieser Nacht durchreiten Kürassierschwadronen die Straßen von Paris.

Nun kam der letzte, unbestechlich letzte Ernst zu Frankreich. Aber trotz allem, was nun erkennbar ist: Man will nicht sehen, man will den Elan, man entscheidet sich für die Romantik. Poincaré sammelt ein Kabinett von Männern, die sich gegenseitig hassen, die über alle Maßregeln, die ergriffen werden müssen, anderer Meinung sind. Aber er hat einen Willen. Er stellt eine Fassade her. Der Frank hört auf, zu fallen; er bessert sich. Aber die Nervosität ist auch in diesem Augenblick, da Poincaré die größte nationale Geste hervorsucht, so groß, daß die Polizei nicht gestattet, daß man ihr zujubelt.

Am nächsten Morgen, nachdem dieses Kabinett der Todfeinde oder auch der nationalen Sammlung dem Präsidenten vorgestellt worden ist, findet man in einem großen Boulevardblatt, das tausend Jungen durch die Straßen rufen: „Die Befriedigung über die schnelle und glückliche Lösung", aber man liest auch auf derselben Seite todernste Zeilen, die den Schatten von 1793 heraufbeschwören. Wer sehen will, kann Zeichen lesen.

Man soll Voraussagungen vermeiden. Wir sind ja nicht bloß Zuschauer bei diesem Schauspiel, in dem der dritte Akt gespielt wird, mit der großen Wendung, die die alten Griechen Peripetie genannt haben. Vor dem Schicksal soll man schweigen.

Nüchtern ist die Rechnung so: Im französischen Staatsschatz ist kein Geld. Der Frank sank und sinkt, weil das französische Budget nicht in Ordnung ist. **Dieses Budget ist nur in Ordnung zu bringen** — und das haben bereits vor fünf Jahren die 300 klügsten Finanzleute Europas und Amerikas in Brüssel festgestellt —, **wenn Frankreich seine Politik und die für diese Politik aufgewendeten Mittel ändert.** Es gab eine Szene bei der Finanzkonferenz in Brüssel, die unvergeßlich ist. Als die Budgetkommission getagt hatte und sich herausstellte, daß Frankreich das Recht für sich in Anspruch nahm, polnische und tschechische Rüstungen zu finanzieren, trat Mister Bonden, der amerikanische Beobachter, an das Rednerpult. Er steckte beide Hände tief in die breiten Hosentaschen und sagte eigentlich nur einen Satz: „Für dieses Europa, Gentlemen, für dieses Europa, von dem Sie hier sprechen, hat Amerika keinen Penny!"

Der Gesandte als Verräter.

Die Affäre des ehemaligen Gesandten Estlands in Moskau, Birk, wächst sich zu einem immer größeren Skandal aus. Die letzte Sensation sind die Angriffe, die Birk in der offiziösen Zeitung der Sowjetregierung, in der „Iswestija", gegen sein eigenes Land richtete. Die Presse Estlands äußerte sich über Birk in den schärfsten Tönen und nennt die Affäre **„den größten diplomatischen Skandal der Geschichte"**. In dem Briefe Birks heißt es u. a.:

„Am 18. Juni habe ich an das estnische Staatsoberhaupt ein motiviertes Abschiedsgesuch eingereicht und am 20. Juni alle Geschäfte der estnischen Gesandtschaft in voller Ordnung dem von der Regierung ernannten Stellvertreter übergeben, worauf ich mich in den Süden Rußlands begab, um von da aus zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nach Frankreich zu fahren. In der Zeit bis zur Ankunft des Dampfers besuchte ich Verwandte meiner Frau in der Ukraine. Durch einen Zufall erfuhr ich von ihnen, daß der estländische Generalstab vor meiner Abfahrt ein Attentat auf mein Leben geplant hat. Das veranlaßte mich, meine Reiseroute zu ändern und nach Finnland zu reisen. Schon in Leningrad erfuhr ich, daß mein Abschied in der Presse vieler Länder einen unerhörten Lärm hervorgerufen hat, und daß ich persönlich angegriffen wurde. Ebenso erfuhr ich, daß der finnische Minister des Äußeren sich sehr abfällig über mich geäußert hätte. Dies veranlaßte mich, ein Land zu meiden, in dem man sich so feindlich zu meiner Person stellte. Alles dieses zusammen nötigte mich, meine Abreise aus Rußland zu verschieben und in der Presse die Motive meines Abschieds klarzustellen.

Ich habe einer Regelung und **Besserung der Beziehungen Estlands zu Sowjetrußland** immer große Bedeutung zugelegt und tue das heute noch. Als die Regierung des SSSR. den Vorschlag machte, einen Vertrag über den Verzicht auf Angriffe abzuschließen, habe ich diese Idee begrüßt und mich an die Arbeit gemacht, sie zu verwirklichen. Ich bin überzeugt, daß wir das erwünschte Ziel hätten erreichen können.

Anstatt dessen begegnete ich Widerständen von seiten des Außenministers Estlands, Herrn Piip, und den Vertretern des Generalstabs in seiner Umgebung, die, ohne den Mut zu haben, ihre Pläne offen aufzudecken, sich bemüht zeigten, die sich anbahnenden guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören. Estland ist ein kleines Land und muß sich einer Politik strenger Loyalität befleißigen, um nicht in die Intrigen anderer Staaten hineingezogen zu werden. Es stellte sich aber heraus, daß der estnische Minister des Äußeren einen ganz entgegengesetzten Kurs einschlägt und gar nicht mit den Folgen für das estnische Volk rechnet.

Angesichts einer solchen Situation bin ich zur Überzeugung gelangt, **daß die Politik des Generalstabs das estnische Volk ins Verderben führt.** Ich wollte nicht ein Werkzeug in den Händen dieser Leute sein, und deshalb habe ich meinen Abschied eingereicht. Dieser Entschluß hat unter ihnen großes Mißvergnügen hervorgerufen, und deshalb haben sie sich entschlossen, mich politisch, und wenn möglich auch physisch totzuschlagen."

Wie die „Voss. Zeitung" aus Reval erfährt, reagiert die estnische Presse auf diese Veröffentlichungen begreiflicher Weise in allerschärfster Form und nennt Birk schlechthin einen Verräter, der an Größenwahn leide und zu den Kommunisten übergegangen sei, nachdem er sich in denkbar skandalösester Weise seiner Regierung gegenüber benommen und sich selbst verabschiedet habe.

Die Presse Lettlands beschäftigt sich ausführlich mit dem Fall Birk und betont, daß der Skandal um Birk jetzt nicht mehr eine rein interne Angelegenheit Estlands sei, sondern allgemein baltische Interessen tangiere. Die estnische Regierung könne die politischen Vorwürfe Birks, die in seinem „Iswestija"-Brief enthalten sind, nicht gut ohne weiteres ignorieren. In diesem Zusammenhang wird auf die immer wieder auftauchenden Gerüchte über Bindungen Estlands in antirussischem Sinne hingewiesen.

*

Neue Regierung in Estland.

In Estland wurde am Ausgang voriger Woche eine neue Regierung gebildet. Ministerpräsident ist Jan Temant, als Außenminister gehört dem Kabinett der frühere Ministerpräsident Dr. Akel an, der am 1. November 1923 den Bündnisvertrag mit Lettland unterzeichnet hat. Die Regierung stützt sich auf die rechten Bürgerparteien.

Ein schwacher Trost.

Warschau, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung will, wie bereits gemeldet, ihr Verhältnis zu den Nationalen Minderheiten neu regeln. Zunächst sollen verschiedene aktuelle Forderungen der jüdischen Bevölkerung auf ökonomischem und wirtschaftlichem Gebiete berücksichtigt werden. Sofort nach Annahme des Vollmachtgesetzes durch den Senat sollen die notwendigen Verordnungen erlassen werden. Außerdem wird die Regierung eine Deklaration veröffentlichen, die alle die Angelegenheiten enthalten wird, welche durch Verordnungen erledigt werden sollen. Über die Realisierung dieser Verordnungen soll eine spezielle Abteilung für Minderheitenschutz beim politischen Departement im Innenministerium wachen. Vor allem will man die Schikanen beseitigen, denen bisher die polnische Staatsbürger deutscher, ukrainischer, weißrussischer und jüdischer Nationalität von seiten untergeordneter Organe ausgesetzt waren.

Die politischen Hauptfragen der Nationalen Minderheiten werden weiter Gegenstand der Beratungen des Sachverständigenkomitees für Angelegenheiten der Nationalen Minderheiten, das bekanntlich vor zwei Jahren beim Ministerpräsidium geschaffen worden ist, bilden. Das Komitee soll verschiedene Gesetzesprojekte ausarbeiten. Die Regierung wird diese, wenn sie den Ministerrat passiert haben werden, nicht in Form von Dekreten erlassen, da der Regierung auf dem Gebiete des Sprachen- und Schulwesens die Hände gebunden worden sind, sie wird vielmehr die betreffenden Gesetzesprojekte im Sejm einbringen, um die sich natürlich ein sehr scharfer Kampf abspielen wird.

Władysław Grabski unter Anklage?

Ein Antrag im Sejm.

Warschau, 24. Juli. Am 20., 21. und 23. Juli fanden die Beratungen der außerordentlichen Sejmkommission zur Untersuchung der Zündholzmonopol-Angelegenheit statt. An den Beratungen nahmen Vertreter des Finanz-, Handels- und Arbeitsministeriums, der Obersten Kontrollkammer und der Generalprokuratur teil. Auf Grund seiner Ausführungen stellte der Referent folgende Anträge:

1. Der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister Władysław Grabski soll wegen Überschreitung und Verletzung der Verfassungsgesetze und Schädigung des Staates als Angeklagter vor ein Gerichtstribunal **gestellt werden.**
2. Alle Staatsbeamten, die bei dem Zustandekommen der schädlichen Abmachungen bezüglich der Verpachtung des Zündholzmonopols mittätig waren, sollen zur Verantwortung gezogen werden.
3. Das Zündholzabkommen soll von Fachleuten geprüft und dann einer eventuellen Revision unterzogen werden.

Die nächste Sitzung, bei der über diese Anträge beraten wird, findet am 30. Juli statt.

Die Ausländer in Polen.

Verschärfung der Aufenthaltsbestimmungen.

Warschau, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Verordnung mit Gesetzeskraft über die Ausländer durch das Innenministerium erfahren wir, daß das ministerielle Projekt verschiedene Vorschriften enthält, die eine bedeutende Verschärfung des von der Regierung dem Sejm überreichten, später aber zurückgezogenen Gesetzesprojektes darstellen. Die jetzigen Vorschriften über die Behandlung der Ausländer in Polen sollen auf Grund des Vollmachtgesetzes geregelt werden.

Nach dem Projekt muß sich jeder Ausländer binnen 24 Stunden anmelden. Wenn er die Erlaubnis zum ständigen Aufenthalt erhält, so muß er sich binnen acht Tagen seit seiner Ankunft registrieren lassen. Jeder Ausländer, der über 16 Jahre alt ist, muß einen Personalpaß besitzen, welcher durch das Land ausgestellt sein muß, dem er als Staatsbürger angehört. Über die Ausweisung eines Ausländers, der die Berechtigung zum ständigen Aufenthalt besitzt, entscheidet die Wojewodschaft. Einen Ausländer, der nur die Erlaubnis zum vorübergehenden Aufenthalt in Polen erhalten hat, kann jedes Landratsamt ausweisen, ohne daß der von der Ausweisung Betroffene hiergegen Berufung einlegen kann. Die Ausgewiesenen werden bis zur Landesgrenze auf ihre Kosten gebracht. Die Ausländer können sich wegen der Ausweisung nicht an das Administrationstribunal wenden. Bei der Übertretung dieser Vorschriften droht eine Strafe von 3000 zł oder 6 Wochen Arrest.

Nun befinden sich bekanntlich in Polen sehr viele Leute, deren Staatsangehörigkeit noch nicht einwandfrei festgestellt worden ist, obwohl sie nach den bisher verpflichtenden Gesetzen und nach den Friedensverträgen das Anrecht auf den Erwerb der polnischen Staatsbürgerschaft besitzen. Wenn man diese Leute weiter als Ausländer betrachten würde, wie das bisher der Fall war, so würde man sie auf Gnade oder Ungnade den unteren Administrationsbehörden ausliefern.

Wie wir jedoch erfahren, wird die Regierung vor dem Erlaß des Gesetzes über die Ausländer ein Rundschreiben erlassen, durch welches die strittigen Fragen über die Staatsbürgerschaft gelöst werden sollen.

Die Krakauer Spionageaffäre.

Warschau, 24. Juli. Über die Spionageaffäre werden ergänzend noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Leiter der Spionagezentrale in Polen soll ein gewisser Samowczak sein, der nach der Ermordung des Direktors Matthias in Przemyśl nach Berlin flüchtete, wo er sich versteckt hält. Das Hauptzentrum der Affäre in Polen war Krakau. Unter den dort Verhafteten befindet sich die Tochter eines Untersuchungsrichters, die Buchhalterin in einer Beamtenbuchhandlung war, wo die gestohlenen Militärdokumente bis zur weiteren Verwendung im Ausland versteckt wurden. Ihr Vater wurde vorläufig vom Dienste suspendiert. In Przemyśl wurde eine Mitschuldige, die Gattin eines Strafrichters, verhaftet, der ebenfalls suspendiert wurde. Die finanzielle Angelegenheit leitete die Frau eines Professors an dem ruthenischen Gymnasium in Drohobicz, durch die die Auszahlung der Honorare an die Spione erfolgte. Die meisten Verhafteten sind ukrainische Offiziere und Militärbeamte.

Republik Polen.

Ein neuer Thronkandidat: Alfonso von Bourbon.

Aus Madrid wird gemeldet:

In der letzten Zeit haben sich Vertreter aus polnischen monarchistischen Kreisen an den Infanten Don Alfonso von Bourbon gewandt, der mit einer Gräfin Zamoyska verheiratet in Sevilla lebt, und ihn gefragt, ob er eventuell bereit sein würde, den polnischen Thron zu besteigen. Eine Gräfin Plater-Brühl, die seit einiger Zeit in Madrid weilt, leitet die Unterhandlungen. Es verlautet, daß König Alfons diese Pläne unterstützt.

Vor einem russisch-lettisch-finnländischen Neutralitätspakt.

Bekanntlich hat Sowjetrußland Lettland und Finnland einen Neutralitätspakt angeboten. Nun haben die Außenminister der beiden Länder erklärt, daß sie bereit sind, in Verhandlungen mit dem Sowjets zu treten.

Aus anderen Ländern.

Kulturkampf in Mexiko.

Neuyork, 24. Juli. (Eigene Meldung.) Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko hat der Präsident Calles den Religionsunterricht verboten. Der Erzbischof von Mexiko und ein weiterer Bischof sind verhaftet worden, da sie angeblich auf die mexikanischen Katholiken eingewirkt hätten, einen wirtschaftlichen Druck auf die Regierung auszuüben, um möglichst noch eine Abänderung der neuen Kirchengesetze zu erwirken, die am 1. August in Kraft treten sollen. Möglicherweise wird man sogar Truppen zur Durchführung der Kirchengesetze gebrauchen.

Schwere französische Verluste in Marokko.

Über die letzten Kämpfe in Marokko wird berichtet, daß diese im Abschnitt von Taza seit dem 15. Juli außerordentlich schwer waren, vielleicht die schwersten, die man seit dem Aufstande der Riffkabylen überhaupt zu bestehen hatte. Die vorbereitenden Operationen verursachten den Franzosen bereits 200 Tote, der erste Tag der Offensive, der 14. Juli, 300 Tote, darunter zwei Majore und vier Hauptleute. Seit dem Beginn der Kämpfe haben die Franzosen etwa 800 Tote zu beklagen. Die Kampfgruppe Cauvin, die im Nordwesten des Abschnitts von Taza operiert, hat allein 90 Tote und Verwundete, und nur dem Eingreifen einer schnell herbeigeeilten Kompanie der Fremdenlegion ist es zu danken, daß diese Gruppe nicht noch schwerere Verluste erlitten hat. Nach einem soeben in Paris eingetroffenen Telegramm ist es der Abteilung des Generals Freydenberg endlich gelungen, sich aus der Umklammerung durch die Aufständischen los zu machen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa wechselnde Bewölkung mit unveränderten Temperaturen an.

Für die „Deutsche Rundschau“?

Der durch seinen Prozeß wegen angeblicher Benachteiligung des Staates bei verschiedenen Holzgeschäften bekanntgewordene Dr. Zemke ist ein vielseitiger Mensch: Von Beruf Mediziner, widmete er sich bekanntlich während der Militärzeit nicht unbedeutenden Geschäften mit Holz. Seit seiner Degradierung und Entlassung vom Militär betreibt er eine Brauerei und schließlich wurde er auch noch Besitzer einer Zeitung, des berüchtigten „Glos Ludu“, der in Czersk erschien. Man sieht also, daß dieser arbeitsame Mensch nicht nur seine kaufmännischen, sondern auch seine politischen Talente voll ausnützt, zum Wohle des Volkes und des Staates.

Denn mit diesem „Glos Ludu“ trug der Militärarzt-Holzlieferungs-Brauereidirektor seinen patriotischen Gefühlen Rechnung. Der „Glos Ludu“ war durchaus nicht Stimme des Volkes, sondern ein wüstes Hetzblatt, das mit Hilfe von deutschfresserischer Tendenz Freunde suchen sollte für die Piastpartei. Aber wenn man auch noch so sehr auf die bösen Deutschen schimpfte und den Mund unheimlich weit aufriß — wahrscheinlich aber gerade deswegen — man fand wenig Gegenliebe. Nach einem ewigen Gesetz, daß nur Wahrheit und Gerechtigkeit Bestand haben, mußte die „Stimme des Volkes“ ihr Gebrüll einstellen.

Seine lebhafte Deutschfeindlichkeit hinderte aber den Patrioten Zemke gar nicht, Geschäfte mit Deutschen zu machen. Als der „Glos Ludu“ nicht mehr so recht zahlen konnte, mußte u. a. die Deutsche Volksbank in Bromberg eine Wechselklage gegen Dr. Zemke erheben und zur Sicherung ihrer Forderung eine Druckmaschine „festlegen“. Gegen diese Maßnahme wurde jedoch Einspruch erhoben, und so droht ein neuer Zemke-Prozeß. Eine Meldung der „Agencja Wschodnia“, nach der die Druckerei des „Glos Ludu“ durch die Deutsche Volksbank aufgekauft worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Manche Menschen sehen weiße Mäuse. Und die Redaktion der „Gazeta Bydgoska“ hat einen Scharfblick, der bewundernswert ist. Ihr entgeht nichts. Sie versieht die genannte Meldung der „A. W.“ mit der Überschrift: „Für die „Deutsche Rundschau“?“ Das Fragezeichen hat sie allerdings vergessen. Und schließlich auch, daß wir keine kleine Quetsche sind. Die Redaktion der „Gazeta“ kann beruhigt schlafen. Wir brauchen die Maschinen des „Glos Ludu“ nicht! Die „Gazeta“ aber hat es nicht nötig, ihre wenig kultivierte Gesinnung durch derartige Schlagzeilen zu verraten. Man weiß ohnedies über sie Bescheid.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,56 Meter, bei Thorn + 1,45 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen am Sonnabend 10 beladene Oderkähne und ein Dampfer; nach Bromberg kamen ein beladener und sieben leere Kähne und ein Dampfer.

§ **Ein Scharfschießen** findet am 28. d. M. durch das 16. Ulanenregiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz statt.

§ **Aussichten für die Obsternte.** Die Witterung zur Zeit der Obstbaumblüte ist für die meisten Obstsorten in diesem Jahre durchaus nicht günstig gewesen. Der Ertrag an Süßkirschen ist ziemlich befriedigend gewesen, auch Glaskirschen trugen leidlich, dagegen gibt es Sauerkirschen in den meisten Orten fast gar nicht. Ebenso wird die Ernte an Äpfeln im größten Teil unseres Landesteiles sehr gering sein, nur hie und da sieht man einen gut behangenen Baum. Hingegen wird die Birnenernte fast überall gut sein.

§ **Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Am vergangenen Sonnabend sprang ein gewisser Josef Groß, 27 Jahre alt, Fleischergeselle aus Nakel, in selbstmörderischer Absicht in die Brahe. Er wurde gerettet und nach den polizeilichen Feststellungen wieder entlassen. — Darauf begab sich der junge Mann wieder an die Brahe, um seinem Leben endgültig ein Ende zu bereiten. Er wurde jedoch zum zweiten Male gerettet und diesmal den Eltern zugeführt. Wie es scheint, soll G. unter einer leichten Geisteskrankheit leiden.

§ **Leichenfund.** Im Dickicht des Waldes von Rożana fand man gestern nachmittag eine weibliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Wie es sich herausgestellt hat, handelt es sich um die s. Zt. als vermißt gemeldete Tochter des Försters Dudek aus Krone, mit Namen Helene. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Selbstmord vorliegt. Die Tote hatte Gift genommen. Über die Motive zur Tat ist nichts bekannt.

§ **Plötzlicher Tod.** Ein hiesiger Postsekretär war am gestrigen Sonntag nach Jagdschütz gefahren, um ein Bad zu nehmen. Er ging in erhitztem Zustand ins Wasser und obgleich er erst bis an die Knie in diesem stand, erlitt er einen Herzschlag und war auf der Stelle tot.

§ **Tödlicher Unfall.** Am Sonnabend gegen 11 Uhr begab sich der Gymnasiast Stanislaus Hoffmann, 17 Jahre alt, nach Jagdschütz, um Kaninchen zu schießen. Er hantierte jedoch so unvorsichtig mit seiner Büchse, daß sich diese entlud und die Kugel ihm durch den Hals in den Kopf drang. Der Verletzte wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er gestern gestorben ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

§ **Geldschrankknacker** treiben ihr Unwesen in Bromberg. So versuchten sie in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend in der Firma Gebr. Schlieper, Danzigerstraße 99, den Geldschrank zu erbrechen, müssen aber verscheucht worden sein. — In der Sonntagnacht nun erbrachen sie den Geldschrank in dem Kolonialwarengeschäft Wilhelmstraße 30 und stahlen etwa 5000 zł in bar. Die Einbrecher waren mit den neuesten Werkzeugen ausgerüstet. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Einbrecher** drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung der Frau Valerja Tomaszewska ein und stahlen verschiedene Kleider im Werte von 700 zł.

§ **Verhaftet** wurden drei Diebe, drei Personen wegen Trunkenheit und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Männer-Turnverein Bromberg, E. V., turnt jeden Dienstag und Freitag abends, und zwar um 7 Uhr die Jugend-Abteilung, um 8½ Uhr die Männer- und Frauen-Abteilung. Anmeldungen Ingen. Buchholz, Danziger Straße 150a. (2635

Männer-Gesang-Verein „Liedertafel“. Dienstag abend Liederabend bei Wichert. Familienangehörige und Gäste sind herzlich eingeladen. (5257

* * *

* **Inowrocław**, 25. Juli. Unserer Polizei ist es gestern gelungen, einen gewissen Józef Cwetler, angeblich in Thorn wohnhaft, zu verhaften, der zugab, in der vergangenen Woche dem Ansiedler Otto Wiese aus Stara Wieś, Kreis Bromberg, in der hiesigen Abteilung der Bank Polski 1000 zł, und in den letzten Tagen im Wagen der elektrischen Straßenbahn dem Schuhmacher Stanisław Błaszak aus Strzelno 120 zł aus der Tasche gestohlen zu haben. Cw. wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Neuborni**, 23. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 16. d. M. bei der Witwe Martha Kotscherowska, hier. Die vierjährige Tochter kam mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe; diese fingen Feuer, so daß das bedauernswerte Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es nach mehreren Stunden qualvollen Leidens sein junges Leben aushauchte.

***Schmiegel** (Śmigiel), 25. Juli. Der 16jährige Dienstknecht Jan Ranka des Wirts Lorentz in Poladowo fiel von einem mit Getreide beladenen Wagen, der über ihn hinwegfuhr. Dabei erlitt er derart schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb.

* **Wreschen** (Września), 25. Juli. Ein angeblicher Chemiker aus Königshütte, Bronisław Pisik, trat in der Umgegend als Polizeiagent auf. Er revidierte beim Wirt Erdmann in Węgierski und ließ sich für seine Tätigkeit 150 zł zahlen, vom Wirt Kiljan in Podwęgierski 50 zł; einer Frau drohte er mit dem Revolver, und eine zweite revidierte er auf der Chaussee. Schließlich wurde der falsche Polizeibeamte gefaßt, und er wird nun Zeit haben, über seine Rolle weiter nachzudenken.

Die neue Getreidezollregelung in Deutschland.

Die Getreidezölle, die seit dem 1. September 1925 in Kraft sind, haben für die Landwirtschaft nicht die erwartete Wirkung gehabt. Jede Zollerhöhung der Vorkriegszeit bewirkte eine relative Hochhaltung der deutschen Getreidepreise gegenüber dem Weltmarkt. Die allerdings Schwankungen unterworfene Preisdifferenz erreichte die Höhe des ungefähren Zollbetrags. Die Zollerhöhung im Jahre 1925 dagegen konnte trotz der am 1. Oktober hinzugekommenen Einfuhrscheine zunächst die Getreidepreise nicht daran verhindern, immer stärker unter Weltmarktniveau zu sinken. Erst um die Jahreswende konnte das relative Sinken der deutschen Getreidepreise endgültig aufgefangen werden, erst im April konnten die deutschen Getreidepreise die Weltmarktparität überschreiten. Aber auch heute liegen sie noch nicht um den vollen Zollbetrag darüber. Wenn auch die Erfahrung zeigt, daß der Zoll wegen allzustarker Vorversorgung, bei reichlichem Ernteausfall usw. einige Zeit braucht bis zu seiner vollen Auswirkung, so bestand doch die Gefahr, daß die Unwirksamkeit der Zölle für den Getreidebauer*) in der Zeit des Ernteverkaufs sich jedes Jahr wiederhole, wenn der Zwang zur Rückzahlung der umfangreichen Kredite im Herbst zu einer plötzlichen und auf kurze Zeit sich zusammendrängenden Verkaufstätigkeit führt. Diese Gefahr kann nur durch Finanzierungsmaßnahmen zur Regulierung der Erntebewegung behoben werden.

*) Für den Konsumenten allerdings würden sie das ganze Jahr über wirksam bleiben, da der Mehlpreis und noch eher der Preis des fertigen Gebäcks auf einer Höhe stabil bleiben, in der von vornherein der Zoll eingerechnet ist.

Die neuerlichen Maßnahmen, Ermöglichung der Getreidelombardierung und Gründung der Getreidehandelsgesellschaft, erscheinen zu ihrer Beseitigung durchaus hinreichend.

Trotzdem bleibt die Landwirtschaft von der Vorstellung beherrscht, die mangelnde Wirksamkeit der Zölle müsse durch energische Zollerhöhungen kuriert werden. Die Schuldenbedrängnis und die durch Zölle nicht behobenen schlechten Erzeugerpreise für Roggen und Kartoffeln haben eine Stimmung geschaffen, die unbelehrbar ist und alles, was nicht den seit Jahrzehnten fest eingefahrenen Geleisen ihrer Wunschrichtung entspricht, nicht wertet. Die Regierung wagte nun offenbar nicht, diese Erregung der Landwirtschaft in Kauf zu nehmen und versuchte, auf den Wortlaut der kleinen Zolltarifnovelle gestützt, über den Handelsvertrag mit Schweden eine Erhöhung der Getreidezölle durchzuführen. Die kleine Zolltarifnovelle hat für die Übergangszeit bis zum 31. Juli 1926 Zölle in Höhe von 3 RM je dz auf Roggen, 3,50 auf Weizen, 3 auf Hafer und Braugerste, 1 auf Futtergerste festgesetzt. Wenn die Regierung nun vor dem Ablauf der Übergangszeit keine endgültigen Zölle dem Reichstag vorlegte und auch kein Handelsvertrag mit niedrigeren Sätzen abgeschlossen war, so hätten dem Wortlaut der Zolltarifnovelle nach die autonomen Sätze in Kraft treten müssen. An diese Möglichkeit war jedoch bei der Annahme der kleinen Zolltarifnovelle im Reichstag von keiner Seite gedacht worden. Die Regierung hatte damals die Absicht, die Höhe der endgültigen Getreidezölle nach einer eingehenden Sachverständigenvernehmung oder sogar Enquete festzusetzen, wenn sie sich nicht durch einen Handelsvertrag mit einem Staate wie Polen und Rumänien, der an der Höhe der deutschen Getreidezölle wesentlich interessiert war, ergab. Die damaligen Regierungsparteien hatten bei der Aufgabe der Minimalzölle für Getreide stillschweigend vereinbart, Vertragssätzen, die unter die jetzigen Zölle heruntergingen, nicht zuzustimmen. In einem geheimen Abkommen soll damals das Zentrum den Sozialdemokraten versprochen haben, keine endgültigen Zölle, die höher sind als die bisherigen, zuzulassen.

So hielt man denn eine nochmalige Getreidezollerhöhung für unmöglich und erwartete allgemein eine Verlängerung der Übergangszölle, als der Schwedenvertrag plötzlich Vertragssätze von 6 RM für Hafer und Roggen, 6,50 RM für Weizen und 5 RM ohne Unterschied für Gerste und Mais und auch Vertragssätze für Büchsenfleisch, Schmalz, Margarine und Margarinerohstoffe brachte, die höher sind als die geltenden Sätze. Dieser Handelsvertrag zeigte die Absicht der Regierung, am 1. August für alle Nichtvertragsstaaten die autonomen Getreidezölle von 7 RM für Roggen, Hafer, Gerste und 7,50 RM für Weizen und für alle Meistbegünstigungsstaaten die Sätze des schwedischen Handelsvertrags in Kraft treten zu lassen und löste eine starke Bewegung der Gegner erhöhter Getreidezölle aus. Da diese Bewegung in Anbetracht der Verfünffachung des Futtergerstezolls auch auf kleinbürgerliche Kreise überzugreifen drohte, entschlossen sich die Regierungsparteien zu einem Kompromiß. Die ermäßigten Sätze der Übergangszeit werden beibehalten bei frischem Fleisch, Speck, Schmalz und Oleomargarine, ein neuer Zoll von 1,25 RM auf Margarinestoffe wird eingeführt, und erhöht werdn die Getreidezölle auf 5 RM einheitlich für Weizen, Roggen, Hafer und Braugerste, für Futtergerste auf 2 RM und für Mais auf 3,20 RM. Man erwartet, daß der Mehrzoll in den nächsten Tagen durch einen Handelsvertrag mit Frankreich von 8 auf 10 RM je dz erhöht wird, bevor der autonome Satz von 18¾ RM eintritt. Die ganze Regelung ist als Provisorium gedacht, das bis 31. Dezember 1926 in Kraft bleiben soll und durch inzwischen abzuschließende Handelsverträge mit Frankreich und Polen weiter modifiziert werden kann.

Die neue Getreidezollregelung enthält zwei Besonderheiten. Sie setzt zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Getreidezölle Weizen und Roggen gleich hoch an und sie schafft eine Differenzierung zwischen Zoll und Einfuhrschein, indem sie bestimmt, daß auch nach dem 1. August nur Einfuhrscheine in Höhe der bisherigen Zölle ausgestellt werden sollen. Wenn diese Differenzierung länger bestehen bleibt, ist zu erwarten, daß der Preis für deutsches Getreide in diesem Herbst nur um den bisherigen Zollbetrag über den Weltmarktpreis steigt. Es besteht dann die Möglichkeit, die neuen Sätze in Handelsvertragsverhandlungen zu ermäßigen, ohne daß dadurch ein plötzliches Sinken der deutschen Getreidepreise einzutreten braucht. Die Gleichsetzung von Roggen- und Weizenzoll bedeutet für den Fall, daß später die Einfuhrscheine in Höhe der neuen Zölle ausgestellt werden, eine weitere Stützung des Roggenpreises durch Forcierung der Roggenausfuhr, denn die bei der Roggenausfuhr ausgestellten Einfuhrscheine können auch zur Bezahlung des Zolls bei der Weizeneinfuhr verwandt werden, so daß der erhöhte Roggenzoll in Verbindung mit einem erhöhten Einfuhrschein eine um 2 RM je dz höhere, jederzeit realisierbare Exportprämie darstellt. Andererseits bedeutet die Gleichsetzung eine relative Erhöhung des Zollschutzes für Roggen und entsprechnd eine relative Ermäßigung für Weizen, wodurch die Tendenz zur Zunahme des Weizenkonsums in Deutschland begünstigt werden wird, wenn die Differenzierung von Zoll und Einfuhrschein bei dem deutschen Weizeneinfuhrbedarf und Roggenüberschuß den Weizen gegenüber dem Roggen im Inland relativ nicht mehr verteuert. („Wirtschaftsdienst.“)

Rundfunkprogramm für Montag, 26. Juli.

Berlin, 504 Meter. 5.30 Uhr: Aus deutschen Opern. 8.30 Uhr: B. Shaw zu seinem 70. Geburtstag.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Bunter Abend.

Königsberg, 463 Meter. 11.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: Die moderne Kleinkunst.

Warschau, 480 Meter. 5.30 Uhr: Populäres Konzert. 8,30 Uhr: Instrumentalmusik.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 137.

Napoleon, der Korse.

Der Kaiser der Franzosen — Sohn einer nationalen Minderheit.

Man kennt Napoleon allgemein als den genialen Feldherrn und den großen, selbstherrlichen Kaiser, der Frankreichs Armeen durch die halbe Welt von Sieg zu Sieg geführt und der Frankreichs Namen groß und furchtbar gemacht hat; man kennt ihn aber kaum in seinem ursprünglichen Wesen, das er von der Insel, auf der er geboren, von Korsika, mitbekommen hat. Es sei deshalb gestattet, auf Napoleon, den Korsen, einen kurzen Blick zu werfen.

Er hieß von Hause aus Buonaparte. Als königlicher Offizier schrieb er „Napolione de Buonaparte“. Erst später, als er schon Obergeneral der in Italien liegenden Armeen war, französierte er seinen Namen und nannte sich Bonaparte. Italienisch wie sein Name war auch seine Muttersprache. Als Kind und im frühen Jünglingsalter verstand er noch kein Wort französisch. Auf der Kriegsschule zu Brienne mußte er, während seine Mitschüler Latein lernten, Nachhilfestunden in Französisch nehmen. Er scheint diese Sprache nicht leicht gelernt zu haben, denn er sprach sie zeitlebens nie besonders gut. Von der französischen Orthographie hatte er nur mangelhafte Kenntnis. Bis ins Mannesalter ist die Muttersprache in seinem Innersten erhalten geblieben; es kam vor, daß er plötzlichen Überraschungen auf italienisch bzw. korsisch Ausdruck verlieh.

Sein politisches Empfinden klang mit seiner Sprache überein. Die Korsen sind Italiener, und sind von äußerst unabhängigem freiheitsstolzem Geiste. Ihre Heimat Korsika ist erst 1768, also ein Jahrhundert später als unser Elsaß, an Frankreich gekommen, und zwar auf eine nicht gerade rühmliche Weise, nämlich indem die Republik Genua die Insel, die ihr große Schwierigkeiten bereitete, dem König von Frankreich übergab, damit dieser die Korsen züchtige und so lange regiere, bis die Republik ihm seine Kriegskosten zurückerstattet habe. Niemals aber hat Genua diese Kriegskosten bezahlt, so daß sie in Wirklichkeit Korsika verkauft hat. Die Korsen lehnten sich bis 1786 mit bewaffneter Hand gegen die französische Herrschaft auf und haben sich, um dieser zu entrinnen, während der Revolution sogar an England angeschlossen. Auch nachdem Korsika endgültig unterworfen war und nichts mehr gegen die Franzosen ausrichten konnte, lebte der korsisch-italienische Geist weiter und er lebt heute noch, wie wir erst kürzlich aus einer autonomistischen Zeitung aus Korsika, die sich „A Muvra“ nennt ersahen.

Napoleon ward geboren, als Korsika noch genuesisch war (seine Familie stammte übrigens aus Genua), er sah als Kind und Jüngling den Verzweiflungskampf mit an, den seine Stammesgenossen unter Paoli gegen Frankreich führten und nahm selbst heftig Partei für die korsische Sache. In einer der Schriften, die er als Artillerieoffizier verfaßte, schrieb er: **„Meine Landsleute, die mit Ketten beladen sind, küssen zitternd die Hand, die sie bedrückt. Ihr Franzosen, nicht zufrieden damit, uns alles genommen zu haben, was uns teuer ist, habt ihr auch noch unsere Herzen vergiftet.“** An den Führer des korsischen Freiheitskampfes Paoli schrieb er nach England, wohin dieser nach einer blutigen Niederlage geflüchtet war: **„General, ich kam zur Welt, als unser Vaterland unterging. Dreißigtausend Franzosen waren an unseren Küsten gelandet, und tauchten den Thron der Freiheit unter in Strömen von Blut. Das war das Schauspiel, das sich mir zuerst bot.“**

Einem anderen Landsmann, der Sekretär der korsischen Ständeversammlung war, schrieb er:

„Während Frankreich wiedergeboren wird, was tun da wir anderen, wir unglücklichen Korsen? Wir werden immer als die Minderwertigen angesehen, sollen wir da fortfahren, die unverschämte Hand zu küssen, die uns unterdrückt? Sollen wir weiterhin zusehen, wie alle Stellen, die nach natürlichem Rechte uns zustehen, von Fremden besetzt sind, die uns verachtenswert sind, ebenso sehr durch ihre Sitten und Führung als auch durch ihre gemeine Herkunft?“

Und an die Vertreter Korsikas in der Nationalversammlung von 1789 wollte er einen Brief schreiben, welcher dem erhalten gebliebenen Entwurfe nach folgendermaßen begann:

„Durch blutige Unterdrückung haben die Franzosen die Herrschaft über uns erlangt; durch blutige Unterdrückung wollten sie ihre Eroberung sichern. Der Soldat, der Richter, der Finanzmann vereinigten sich, um uns zu unterdrücken, uns zu verachten und uns in langen Zügen den Kelch der Schande austrinken zu lassen. Lange genug haben wir ihre Herausforderungen erduldet; doch da wir nicht den Mut gehabt, uns selbst zu befreien, vergessen wir es auf immer! Sie mögen der Verachtung anheimfallen, die sie verdienen; oder sie mögen in ihrem Lande das Vertrauen des Volkes mißbrauchen; unser Vertrauen werden sie nie erringen!“

Ob Napoleon je im Herzen Franzose geworden ist? Er war vor allem Italiener, in seiner Natur und in allem, was er dachte und tat. Selbst als Kaiser sprach er fast immer nur von seinem Reiche, seinen Soldaten und fast nie von den Franzosen. Es entschlüpfte ihm einmal das Wort: „Ihr anderen Franzosen.“ — Seine Gegner waren sich seiner Rasse und Stammeseigenart bewußt, was bei seinem Sturze 1814 deutlich zum Ausdruck kam; damals nannte ihn der konservative Senat einen Fremden. Er hat Frankreich eigentlich keinen greifbaren Gewinn gebracht, aber er hat durch seine ungeheuren Kriegszüge das französische Volk in Strömen bluten lassen. So hat sich, wohl auf andere Art, als es gemeint war, das Wort erfüllt, das er auf der Kriegsschule seinem Kameraden Bourienne sagte: **„Ich werde den Franzosen alles Böse antun, was ich kann!“**

Nach seinem beispiellosen Aufstieg wuchsen Napoleons Gedanken und Interessen weit über die Heimat Korsika hinaus. Es scheint, als sei ihm zu einer gewissen Zeit die Erinnerung an das Jugendland zuwider gewesen. Später, als er schmählich gefangen auf St. Helena saß, kehrten seine Gedanken wieder zur Heimat zurück. Im „Memorial“ von St. Helena liest man: „Korsika hatte für Napoleon tausend Reize und er beschrieb in großen Zügen die kühnen Linien seiner Landschaft. Alles war dort besser, sagte er, bis zum Geruch der Erde, an dem er die Heimat mit geschlossenen Augen erkannt hätte. . . . Er sah sich wieder in seinen Jugendjahren, sah sich umgeben von Sturzbächen und sah sich auf die hohen Bergesgipfel steigen und die tiefen Täler durchschreiten.“ —

Das ist der Mann, der Frankreich in gewaltiger Schöpferkraft neu formte und ihm die Züge seines eigenen Charakters aufdrückte; **er war kein Franzose.**

(Aus der in Zabern erscheinenden „Zukunft“, dem führenden Organ der elsaß-lothringischen Freiheitsbewegung.)

Gott nahm heute früh um 1/2 6 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren kleinen 5259

Horst

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten zu sich in sein Reich.

Er war unser aller Sonnenschein und Freude.

In tiefer Trauer

Kurt Fenske u. Frau Fridel geb. Geschke.

Schulhaus Zrazim, den 25. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der evangel. Kirche aus statt.

Wilh. Matern
Dentist 1866
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

---

13. Państw. Loterja Klas.

Die Lose zur V. Kl. sind angekommen.

Die Kollekteurin 8.77
M. Rejewska, ulica Dworcowa 17.

Patent-, Gebrauchsmust.-, Warenzeichenanmeldungen für alle Staaten, insbesond. Polen, Danzig und Deutschland, erledigt
Dipl.-Ing. Winnicki, Patentanwalt,
Bydgoszcz, Plac Wolności 2, I, l. 5248
(8 jährige Spezialpraxis in rheinischer Industrie.)

Hochwertige
Schmiedekohle
empfiehlt 8743
Gustav Schroeder,
Inh. Otto Gloeckel,
Pomorska 16 Bydgoszcz Telefon 1775

Bestellungen auf:
Düngemittel
zur Herbstsaat und
Kohlen erstklassige Oberschlesische
erbittet umgehend
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Gniewkowo 8540 Tel. Nr. 27



FAMILIEN-DRUCKSACHEN
ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA 16

K. R. H.

Das beste Mittel, sich bei der Weinbereitung vor Mißerfolgen zu sichern ist die Verwendung v. **Kitzinger Reinzuchthefe** Glänzende Anerkennungen, auch aus Polen. Ueberall zu haben, **in Bromberg** bei **Heydemann** Gdańska, **Bogacz,** Dworcowa, **in Thorn** bei **Szymynski** und **Class,** sonst durch die Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.** 7946



Kinder-Betten
preiswert in größter Auswahl.
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.
3444

Unser Kinderpuder
ist der beste!
Schwanen-Drogerie Bromberg,
Danzigerstraße Nr. 5. 7821



A. Stanek
Fabrik für Badewannen u. Badeöfen
sowie
sämtliche Blecherzeugnisse.
Poznań, 2902
Małe Garbary 7 a.
Telefon 33-50 Gegr. 1906.

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Unterricht
in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie
durch 8770
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Erteile Polnisch, Französisch oder Russisch geg. Deutsch. Off. u. H. 5227 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lehrer erteilt 5225
Unterricht
in der polnischen, lateinischen Sprache, Mathematik und Geigenspiel. Eine Stunde 50 gr.
Staszewski,
Kościuszki 37.

Wo kann Herr seinen
8-täg. Urlaub verbringen? Gefl. Off. unt. R. 8775 a. die Gst. dieser Zeitung erbeten.

Sämtl. **Wäsche** wird sauber u. billig in sowie außer dem Hause angefertigt. 5168
Kościuszki 48, II rechts.

Dresch-maschinen-Gelegenheitskäufe
modernster Konstruktion,
Kugellager, besond. lange Schüttler, große Siebflächen. Volle Garantie.
Für Dampf- und Motor-betrieb.
Sofort lieferbar in folgd. Abmessung.:

60	24	8
60	22	8
60	18	8
54	23	8
54	22	8
54	22	8
54	21	8
54	21	8
54	20	8
48	18	6
36	24	8
36	24	8
67	21	8
67	17	8

Günstige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.
Hodam & Ressler
Danzig
Maschinenfabrik
gegr. 1885 7361
Filiale Grudziądz.

Geübte
Wäschenäherin
empfiehlt sich außer d. Hause und auswärts.
F. Rentz, 5160
Okole, Śląska 9.

Fußschweiß
Achselschweiß, feuchte Hände wirken abstoßend! „Fussol"-Pasta ist ein ideales Mittel dagegen. „Fussol" ist bereits in vielen Krankenkassen eingeführt. Nach auswärts Postversand.
Drogerie
Heydemann, Bydgoszcz.

Gefunden 5263
Beutel mit Schlüssel. Kołłątaja 5, parter.

Heirat

Wo kann tüchtiger, solider, geb. Landwirt, 45 Jahre, evgl., poln. Staatsb. mit ca. 30 000 zł, in Landwirtschaft oder dergleichen
einheiraten?
Gefl. Off. unt. V. 5204 an d. Gst. d. Ztg. erbet.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin" ist das beste und billigste Seifenpulver.
7689

Tüchtiger strebsamer
Landwirt
30 J. alt, mit 4000 zł Vermög., sucht Damenbekanntschaft **zwecks Einheirat** in eine Wirtschaft von 50—100 Morgen. Off. u. E. 8714 an die Geschst.

Junge Dame
kath., 21 J. alt, mit g. Aussteuer u. 3 Zimm.- und Kücheneinrichtg. wünscht auf dies. Wege einen edeldenkenden Herrn kennen zu lern. **zwecks späterer Heirat** Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unt. E. 5220 an die Geschst. d. Ztg.

Heirat wünsch. Herr aller Stände Ausk. an Damen diskr. u. kostenlos. Stabrey, Berlin, Postamt 113. 6112

Tüchtigem
Geschäftsmann
auch Landwirt ist Gelegenheit geboten, in gutgehende Gastwirtschaft mit groß. Saale und 45 Morgen gutem Ackerland **einzuheirat.** Evgl. Herren im Alter von 30–40 Jahr. mit entspr. Verm. w. sich u. T. 5197 a. d. Gschst. d. Z. w.

Geldmarkt

Mit 5000 zł
sucht Kaufmann tätige Beteilig. od. Beschäftig. in Bydgoszcz. Off. unt. M. 5242 a. d. Gschst. d. Z.

1000 zł in Dollar-währg. geg. gute Zins. auf ein Hausgrundstück i. Bromberg auf 2 Monate **zu borgen gesucht.** Ausführl. Off. u. P. 5250 an d. Geschst. dieser Zeitg. zu richten.

Achtung! Achtung!
Für Jagdliebhaber.
Wer leiht mir
1000—1500 zł
auf kurze Zeit? Gute Sicherheit vorhanden. Als Entschädigung erlaube ich demjenigen auf meiner Jagd ein ganzes Jahr zu jagen. Das Jagdterrain liegt drei Stationen hinter Nakel. **Wild genügend.** Gefl. Off. unt. S. 5254 a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Erstes Foto-Atelier wünscht jüng. **Teilhaber** ohne Kapital, jedoch tüchtigen Fachmann, der später das Geschäft übernehm. kann. Stümper-Off. zwecklos, da Probearbeit zu leisten. Bewerb. unt. E. 8623 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zum 1. Oktob. cr. suche einen jüngeren, evgl., nicht ganz unerfahren.
Inspektor.
Zeugnisabschr. m. Gehaltsanspr. zu richt. an die **Gutsverwaltung Budyn p. Przysiersk,** pow. Swiecie. 8767

Jüngerer Kontorist v. 1. August **gesucht.** Beding.: schnelle Uebersetzung beid. Sprachen. Off. m. Gehaltsanspr. u. O. 5244 a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtigen 8752
Schmiedegesellen
stellt sofort ein
Friedrich Teschke,
Serock, pow. Swiecie.

Suche 8771
per sofort oder später
1 Brennerei-Verwalter
der poln. Schrift mächt., der auch das Schlosser- o. Molkereifach versteht **Dom. Napały** b. Gralewo, pw. Działdowo.

Per sofort
Vogt
gesucht. 8792
Barnbeck, Lipiagóra b. Barłożno, Pomm.

Lehrling
mit gut. Schulbildung, der deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., poln. Spr. erwünscht, stellen ein 867
Landw. Großhandelsgesellsch. m. b. H. Danzig Zweigst. Swiecie n/W.



Koch auf Vorrat!
mit den **Original**-Frischhaltungsgeräten der Firma
WECK
Alle Ersatzteile am Lager. 8097
A. Hensel, Dworcowa 97 Telefon 193 u. 408

---

1 Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, zum 1. 8. resp. 15. 8. gesucht. Bewerbg. ist Lebenslauf u. Bild beizufügen. 8685
Max Wolfram,
Wysoka, Kolonialwar. Hotel — Getreide.

Suche von sogleich anständigen, kräftigen, jungen Mann nicht unter 16 Jahren als
Molkerei-Lehrling
Lehrzeit 2 Jahre.
Batzke, Zbrachlin, Bahnstation Pruszcz, pow. Swiecki. 875

Kontoristin
mögl. gesetzter. Alters, zum baldigen Antritt gesucht. Erforderlich: Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift, Stenographie, Schreibmaschine. Gewünscht: Kenntnis in der Kolonialwarenbr. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. bei frei. Wohng. und Verpflegung an
Seefeld, 8773
Smętowo — Pomorze.

Gesucht zu sogleich tüchtige, evangl. 8753
Wirtschafterin
für frauenlosen Gutshaushalt, firm in guter Küche, Federviehaufzucht, Einmachen p. p. Meldg. mit Bild und Zeugn. an Rittergut
Rynkówka,
p. Twarda-Góra.

Erkrankungshalb. **suche** ich **sofort** ein tüchtig. zuverlässig.
Wirtschaftsfräulein
das in Kochen u. Backen perfekt ist. Selbig. muß gute Zeugn. aufweisen können, auch erfahr. in Federviehaufzucht sein.
Fr. Anneliese Wilhelm Rittergut Osówko, Kreis Grudziądz. 8729

Zum 15. Sept. oder 1. Okt. gebild., erfahr.
Stütze
für großen Landschloßhaushalt gesucht. 8776
Schloß Górzno, p. Garzyn, pw. Leszno.

Suche für mein. Landhaush. ein älter., evgl.
Dienstmädchen
das im Kochen bewand, ist. Angeb. bitte zu richt. u. K. 8765 a. d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

Suche Stelle als
Wirtschafts-Beamter
oder Wirtschafter. Bin 42 Jahre alt, ev., verh., keine Familie, 20 Jahre in der Landwirtschaft tätig, in allen Zweigen erfahren, führe auch selbständig Wirtschaft gleich welcher Größe. Kleine Kaution kann gestellt werden. Off. unter T. 8584 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn, 25 J. alt, ev., d. deutsch. u. poln. Spr. u. Schrift mächt., sucht Stellg. a. e. Gut als Eleve. H. 1 J. gel., gute Zeugn. vorh. **Emil Trojanowski,** Ciche, pow. Lubawa.

Ehemaliger Staatsbeamter, im best. Alt., m. gut. Zeugn., gegenwärtig ohne Stellung, bittet um irgend welche **Beschäftigung** wie z. B. **als Kontrolleur, Platzmeister, Aufseher** oder **Wirtschaftsbeamter.** Gfl. Off. unt. H. 8626 a. d. Gst. d. 3. erbet.

Holzfachmann mit langj. Praxis
mit Ia Zeugniss., deutsch u. poln. in W. u. Schr.
sucht Stellung m. Kapitalbeteilig.
von sofort od. später. Off. u. L. 5240 a. d. Geschst.

Rechnungsführer
evgl., ledig, 25 J. alt, die deutsche u. poln. Sprache in Wort und Schrift beherrschend, d. landwirtschaftl. Buchführg. bis jetzt führ., in Brennereiangelegenh., Krankenkassenwes. und Gutsvorstehergeschäft. vertr., sucht ab 1. 8. 26 od. spät. Stellg. Off. u. W. 8545 a. d. Gst. d. Z. erb.

Schlichter **kaufm. Bürogehilfe,** 22 J. alt, a. gut. Elternh. u. m. bess., entspr. Schulbildg. gute Führg., bittet um **Stellung als Inkassent, selbständig. Buchhalter, dtsch.-poln. Korrespondent,** bezw. and. Büro- evtl. Kaufm.-Beschäftigung nur bei älter. u. würdig. Firma, auch für geringes Entgelt. Bewand. in Stenographie u. Schreibmaschine. Im Zwangsfalle kann 600 zł Kaution stellen. Gfl. Off. unt. G. 8625 a. d. Gst. d. Z. erbet.

Brenner
31 J. alt, verh., kinderlos, sucht ab 1. 8. od. später Stellung. Firm in Brennerei, Trocknerei, elektr. Licht. Führe sämtl. Reparat. selbst aus. Gute Zeugnisse u. Empfehlg. vorh. Frau würde evtl. Rechnungsführerstelle übernehm. Gefl. Off. u. M. 8774 an die Gst. d. Ztg. erb.

Gärtner
ledig, in mittl. Jahren, erfahr. in all. Zweigen d. Gärtnerei, **sucht** zum 1. Sept. od. 1. Oktob. 26 in größ. Gutsgärtnerei **Stellung.** Off. unt. G. 8751 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ich suche für meinen 16jährig. Sohn zu sof. od. etw. spät. Stell. als
Lehrling
in einer Bäckerei mit Konditorei. Gefl. Off. u. U. 8670 a. d. Gst. d. 3.

Wirtin sucht Stellung
in Land- oder Stadthaushalt, perfekt in all. Zweigen d. Wirtschaft, lange Jahre auf großen Landgütern tätig gewesen. 8682
Martha Danilewski, Nowy Dwór,
poczta Ogorzeliny,
powiat Chojnice.

Aeltere, alleinstehende **Witwe** aus anständiger Familie sucht Stellung in einem frauenlosen Haushalt. Offerten an Frau **M. Tews, Kokotzko,** 8704 Kreis Chelmno.

Wer nimmt älter. evangl. Mädchen
mit etwas Möbel auf? Ist in allen Zweig. des Haushalts erfahren, versteht gut zu kochen und ist sehr wirtschaftlich. Offert. u. T. 5255 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Katholisches junges
Mädchen
musikalisch, erfahren in Glanzplätten, Damen- u. Kindergarderobe u. etwas Kochen, **sucht** dementsprech. **passende Stellung.** Familienanschluß erwünscht. Offert. unter L. 8772 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Perf. Stubenmädel sucht Stellung. Off. u. Z. 5208 an die Geschst.

Geb. j. Mädchen sucht Stellung als Kinderfrl. zum 1. 8., wenn mögl. auf ein. Gut. Off. u. D. 5219 a. d. Geschst. d. 3.

22-jährige, bessere **Beamtentochter** vom Lande sucht zum 1. 10. oder früher passende Stelle als
Haus-Tochter
oder zu Kindern. Frdl. Angebote unt. H. 8754 a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Mädchen
poln., deutsch, absolut ehrl. u. zuverläss., kocht, wäscht, plättet, jede Hausarbeit, noch in Stellg., **sucht** ab 1. 8. **Stellung.** Off. u. U. 5256 a. d. G. d. 3. erbet.

Nehme noch Wasch- u. Reinmachestellen an.
5198 Mittelstr. 8, II r.

An- u. Verkäufe

Fuhrunternehmer!
2 Paar 5258
Arbeitspferde
m. Geschirren, Wagen u. Ketten, augenblicklich b. Langholzfahren beschäftigt, sof. zu verk. Besichtigung **Warlubie.**
Kornacki, Wojewodzka 7

Reitpferd
Schimmel, 8 Jahre alt, 1,75 m groß, lammfromm, sehr g. geritten, gute Gänge, bildschön und fehlerfrei steht preiswert zum Verkauf.
Gutsverwaltung der Herrschaft Dembowo, p. Sadki, pw. Wyrzyski.
8763

Jagdhund
bildschöner, dtsch. drahthaar. Brauntig.-Rüde, 1 1/2 Jhr. alt mit Stubendressur, apportiert, gut. Apell, gute Nase, nicht fertig abgeführt, da wenig Jagdgelegenheit verkauft für 100 zł. 8766
Revierförster Bausch, Wronie, p. Wąbrzeźno (Pom.)

Dobermann
Rüde, 1 1/2 J. alt, lack-schw. m. rostbr. Abz., hochrassiges, selten schön. Prachtexemplar mit nur bester Erziehg. u. Eigenschaften, Umstände halber zu verk. Preis u. näher. briefl.
Fr. Kwiatkowski, Inowrocław,
ulica Staszica 14. 8768

Klavier!
Firma Wolkenhauer
schwarz, wie neu, vorzüglichen Klang, verkauft gegen bare Kasse für den billigen Preis von 2500 zł. Anfragen unter C. 8708 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Herrenzimm.-Einrichtung, eine Schlafzimmer-Einrichtung
für Junggesellen, gebraucht, aber gut erhalt., **zu kaufen gesucht.** Offert. unter W. 8678 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Messing-Hutständer
u. mehrere **kl. Ladentische,** evtl. mit Glasaufsatz, kauft 8789
Hurtownia Kapeluszy, Leo Kamnitzer,
ulica Dworcowa 92.

Kaufe
gelesene Bücher und Zeitschriften
Junggeselle, Reigen, Berliner Leben, Uhus u. Magazins im 5260
Biuro gazet,
ulica Gdańska 131, I.

Schweizer Seidengaze
Marke „Dietrich Schindler"
kenntlich durch rote Streifen in d. Kanten
empfehlen 8332
Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz.

Preise
die jeder
bezahlen kann!!

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Weiße Kinderschuhe „Ledersohle"	4.75
Leder-Kinderschuhe „braun"	4.95
Weiße Damen-Spangenschuhe	5.75
Mädchen-Leder-Halbschuhe	9.75
Damen-Leder-Halbschuhe	12.50

Strümpfe:

Kinder-Söckchen „weiß" farbig	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.45
Damenstrümpfe „Seidengriff"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe Ia Seidenflor	3.95

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	3.95
Spiel-Anzüge „Rips"	3.95
Kinder-Kleider „Dirndl"	5.75
Mädchen-Kleider „Musseline"	5.95
Damen-Kleider „Voile"	12.50
Damen-Kleider „Waschseide"	28.50

Hüte:

Kinderhüte „garniert"	3.95
Damenhüte „garniert"	6.50
Damenhüte „Brokat"	7.50
Damenhüte „Seide"	9.75
Damenhüte „weiß, Ia Picot"	9.75

Leder-Sandalen:

20/22	23/26	27/30	31/35	36/39
3.95	5.95	6.95	7.95	8.95

Gelegenheitskäufe: 7089

Damenschuhe schwarz, blond, Brünell	16.50
Damenschuhe Chevreaux, blond, grau	28.50
Seidene Damenmäntel „Seidenfutter"	68.00
Seidene Damenmäntel „Modelle"	85.00

Mercedes, Mostowa 2.

Ander. Unternehm. weg. bin ich willens, meine
Meierei u. Käserei
in dem Niederungsorte Schinkenberg, Kreis Marienwerder, sofort bei einer Anzahlung von Rmk. 10000 zu verkaufen. Preis n. Vereinbarung. Agenten verbeten. Es kommen deutsche Auswanderer als Käuf. in Betracht. Die Meierei ist im Jahre 1917 neu erbaut, hat massive, gute Gebäude, massive, geräumige Stallungen, ein Morg. Gartenland, gute Maschinen u. Motorschrotmühle. Eine 4-Zimmerwohng. mit Gelaß ist sof. frei. Täglich. Milchquantum 1200 Liter, kann aber vergröß. werd. Meldg. von kauflustigen Bewerbern erbittet
Rudolf Margenfeld, Meiereibesitzer **in Schinkenberg,** Kreis Marienwerder. 8715

Billiger Verkauf
einer Partie 8696
Liköre, Weine u. Konserven
im Laden ul. Niedźwiedzia Nr. 4.

Auch bei Teilzahlung keine Preiserhöhung.
Gute Auswahl einf. u. bess. Möbel, pr. Bedieng. Schlafz. 300, 475, 675 zł, Ezz. 475, 675, Herrenz. 475, Büfett 150, 230, 285, Kleiderspind 38, 42, 55, 65, Vertikos 25, 35, 45, 65, Küchen 65—125, Chaiselong. 35—75, Sofas 25, 42, 55, 65, 85, Tische 7—23, Stühle 4—8, Bettstelle 15—35, Matratzen 25, Spirale 15, Federbett. 25, Teppich 15, 25, 35, Plüschsessel 18, 35, Freischwinger 42, Wanduhr 15, Etagere 25, Liegestuhl 25. Flurgardrobe 95, Gartenstühle 6, Kleiderhaken 2, Gardinenst. 1, Wascht., Nachtt., Ziertische und Nähtische, Spiegel, S. Nähmasch., Cylinderbüro, Umbau, Blumenständer, Hocker, Dezimalwage, Paneelbretter, Fleischerkessel, Schuhmachermaschine verk. u. hat stets a. Lag.
Okole, Jasna Nr. 9, Hinterhaus, ptr. links, 7 Minut. v. Bahnhof.
5121

---

1 großes
Regal
für Manufaktur oder Konfektion geeignet, ist **sofort verkäuflich** bei
Bachorski, 8747
Wełniany Rynek 4.

Gebr. Doppelflinte
kauft **F. Balcerski,**
5245 Wąbrzeźno.

Kaufe laufend
jeden Posten
Frühkartoffeln,
gut ausgewachsen. Off. mit Preisangebot. frei Danzig unter **K. 2** an Anz.-Filiale **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.
8736

Fiat-Personenauto
9/31, sechssitzig, in best. Zustande, **preiswert verkäuflich.** Off. u. J. 8764 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebrauchte gerade
Floß-Nägel
in größeren Mengen hat abzugeben 5217
Edward Junchen,
Solec-Kujawski. Tel. 46

Wohnungen

2 Büroräume zu vm.
3. erfr. Gdańska 38, 1r.

Möbl. Zimmer

1 ruh., gut **mbl. Zim.** zu v.
Zu erfr. Gdańska 38, 1r.

---

3 gut mbl. Zimmer
auch geeignet f. Büro, v. 1. 8. zu vermieten.
Hermana Frankego 2, II.
5249

Gut möbl. Zimmer
mögl. m. Telef., i. gut. Hause zu miet. gesucht. Off. u. R. 5243 a. d. G. d. 3.

---

1 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Damen v. sogl. oder 1. 8. zu verm. 5252
Zduny 21, part. links.

Möbl. Balkon-Zimm. v. 1. 8. zu verm. 5261
Gdańska 21, III, lks.
5—7 nachmittags.

Pensionen

Für
Sommerfrischler!
2 Damen oder Herren erhalten guten
Sommeraufenthalt
für den Mon. August in waldreicher Gegend. Preis 5 zł täglich mit guter Verpflegung. 5211
Dąbrowa Chełmińska
Restaurant.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 168.

Bromberg, Dienstag den 27. Juli 1926.

Pommerellen

26. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

A **Der Weichselwasserstand** ist etwas gefallen. Das Wasser ist wieder in seine Ufer zurückgegangen. Ein Teil der Buhnen ragt schon aus dem Wasser hervor. Am Freitag ging ein Schraubendampfer mit einigen Fahrzeugen im Schlepp stromauf. Er legte über Nacht im Schulzschen Hafen an. Dort liegt auch der Dampfer „Herold" aus Thorn, welcher zum Personentransport bei Ausflügen eingerichtet ist. Zur Abfahrt bereit liegt ein Prahm, der als Verkaufsstand für Obst und Gemüse eingerichtet ist. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Auch Kartoffeln waren wieder reichlich vorhanden. Eine Preissteigerung war bei Butter und Eiern zu verzeichnen. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2.50—2.80, Eier 2.30, Kartoffeln 6.00, Zwiebeln 40. Gemüse kostete: Tomaten 2.30, Rhabarber 20, Erbsschoten 10, Weißkohl 20, grüne Bohnen 10, Wachsbohnen 15, Mohrrüben 10 pro Pfund, Radieschen 10, Rettich 10, Kohlrabi 10 pro Bund, Gurken 5—25, Blumenkohl 20—50, Salat 10 pro Stück, Sauerkirschen 1.00, Stachelbeeren 60—80, Johannisbeeren 50, Himbeeren 1.00, Birnen 50, Äpfel 40 pro Pfund, Blaubeeren 45—50, Walderdbeeren 1.20, Pilze (Rehfüßchen) 35 pro Liter. Schnittblumen, auch Töpfe mit Blüten- und Blattpflanzen, wurden zu den üblichen Preisen auf den Gärtnerständen angeboten. Der Fischmarkt war geringer beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Aale 2—2.20, kleine Aale 1—1.50, Hechte 1.50, Schleie 1.60, Karauschen 1—1.30, Bressen 70—1.30, Barsche 70, Plötze 25—50, Wels 80. Krebse wurden nur wenige angeboten. Suppenkrebse kosteten 1.50 pro Mandel. Danziger und andere Händler kauften vielfach die Krebse zur Ausfuhr an. Der Geflügelmarkt war mit Junggeflügel reichlich beschickt. Die Preise waren unverändert. Der Fleischmarkt war geringer, aber ausreichend beschickt. Es kosteten: Schweinefleisch 1.60, Rindfleisch 1.20—1.40, Hammelfleisch 1.10, Kalbfleisch 1.00, Speck 1.80, Schmalz 2.80, Talg 1.00. Während der Ernte läßt die Zufuhr an Spaltholz nach; es kostete die kleine Fuhre 9—10. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war ausreichend beschickt. Es waren Schweine jeden Alters vertreten. Es fehlten jedoch gemästete und Fettschweine. Bei Ferkeln zeigt sich noch fallende Tendenz. Man forderte zwar für das Paar Absatzferkel 70—90, war aber zufrieden, wenn man 60—65 bekam. Bei Läufern war keine wesentliche Preisänderung zu merken. Für Fettschweine zahlte man 90—100 für den Zentner. Letzterer Preis wird jedoch nur für beste Ware erzielt. Die Schweineschlachtungen am hiesigen Schlachthause zum Export nach England dauern an. *

Thorn (Toruń).

Stadtverordnetensitzung.

Die letzte Sitzung im Stadtparlament war recht stürmisch. Die Linke hatte nämlich Mängel und Verdächtigungen betreffs der Führung der städtischen Kassen usw. vorzubringen; die Vorwürfe führten natürlich zu lebhaften Protestkundgebungen der übrigen Parteien.

Zunächst wurde eine neue Deputation für die jetzt städtischen Gas- und Elektrizitätswerke gewählt. Hierauf wurde die Antwort des Magistrats auf eine Interpellation, den Verkauf von minderwertigem Fleisch usw. aus dem städtischen Schlachthause betreffend, zur Kenntnis genommen. Nach der Antwort des Magistrats hat die Firma Jangsch die Massenlieferungen für England übernommen und verabfolgt an kleinere Händler die Innenteile zur weiteren Verwendung. Der Magistrat hat im städtischen Schlachthaus eine Verkaufsstelle für billiges Fleisch eingerichtet, welches für den Versand nicht verwandt werden kann. Das ehemalige Bismarckdenkmal auf der Bromberger Vorstadt, welches seinerzeit in ein polnisches Nationaldenkmal umgewandelt werden sollte, wird zu einer großen öffentlichen Uhr umgestaltet. Schließlich wurde beschlossen, für die städtischen Beamten eine eigene Krankenkasse zu gründen. Die seinerzeit wegen dieser Sache erhobene Klage der Allgemeinen Stadtkrankenkasse wurde von der Wojewodschaft abgelehnt. Hierauf wurden einige Pachtverträge von Parzellen genehmigt. Der Firma Rübner aus Smolln wurde die Erlaubnis erteilt, den „Schwarzen Weg" gegen eine jährliche Gebühr von 5 zł und Instandsetzung des Weges auf eigene Kosten zu benutzen. 3500 zł wurden für das städtische Waisenhaus zum Bau von Aborten und einer Wäschetrockenanlage genehmigt. Dem polnischen Ruderklub bewilligte man einen Kredit von 10 000 zł zum Bau eines Bootshauses. Dieser Beschluß rief eine große Entrüstung auf der Linken hervor. Ein weiterer Kredit in Höhe von 200 000 zł soll durch die Stadt zu Bauzwecken aufgenommen werden. Den Armen wurde die Erlaubnis erteilt, unentgeltlich in den städtischen Waldungen Pilze und Beeren zu sammeln, und erhalten dieselben eine diesbezügliche Bescheinigung auf dem Magistrat.

Eine große Erregung entstand auf den Antrag der Linken, die städtischen Kassen einer Revision zu unterziehen, da hier angeblich Unregelmäßigkeiten beständen. Der Antrag auf Heranziehung eines speziellen Wojewodschaftsbeamten zur Kontrollierung dieser heiklen Angelegenheit wurde nach langem Hin und Her verworfen. Eine Magistratskommission wird den Sachverhalt auf seine Richtigkeit prüfen. —dt.

—* **Regelmäßiger Verkehr der Straßenbahn.** Der Siebenminutenverkehr in den Straßenbahnen ist bereits wieder aufgenommen worden, nachdem die fehlenden Wagenführer ergänzt worden sind. Die ersten Wagen verlassen das Werk um 7 Uhr, der letzte Wagen fährt vom Stadtbahnhof um 11 Uhr nachts ab. * *

—* **Gefaßte Schmugglerin.** Einer Helena Wiśniewska aus Włocławek (Kongreßpolen) wurden zehn Pfund deutscher Tabak abgenommen. Beim Verhör über die Herkunft dieses geschmuggelten Tabaks sträubte sich die W., den Lieferanten anzugeben. * *

* **Culmsee** (Chełmża), 26. Juli. Wie uns unser Korrespondent telephonisch mitteilt, ist der Direktor der Zuckerfabrik Culmsee, Dr. Jacobsohn, der sich sowohl in dem Betriebe wie auch in Stadt und Umgebung großer Beliebtheit erfreute, am gestrigen Sonntag bei einem Spaziergange im Walde hinterrücks durch den Revolverschuß eines entlassenen Arbeiters tödlich verwundet worden. Heute, Montag früh 4 Uhr, ist Dr. J. seinen Verletzungen erlegen.

h. **Goßlershausen** (Jablonowo), 23. Juli. Selbstmord durch Erhängen verübte am letzten Sonntag der 54 Jahre alte Gottfried Hagenau in Bukowiec. Ein schweres Nervenleiden hat ihn zu diesem Schritt gebracht.

Neuenburg (Nowe), 24. Juli. Im Alter von nahezu 90 Jahren feierte der hiesige Tischlermeister Tacker am 16. d. M. sein 50jähriges Meisterjubiläum. Der hiesige Bürgermeister überreichte dem Jubilar gemeinsam mit dem Vorstand der Neuenburger Innung im Auftrage der Handwerkskammer in Graudenz ein Diplom. Bei der Seltenheit dieses Jubiläums ehrte die hiesige Innung Herrn T. noch besonders durch Überreichung eines Geschenks in Gestalt eines silbernen Likörservices. — Am letzten Sonnabend-Wochenmarkt in Neuenburg herrschte starker Betrieb. Knappe Butter kostete 2,70—2,90, Eier 2,10—2,30 die Mandel. Kartoffeln, im Überangebot nur frische, wurden mit 7,00 der Zentner verkauft. Junge Hühner waren für 2,00—2,50, alte für 4,0—5,0 zu haben. Am Gemüsemarkt kosteten Blumenkohl Kopf 0,50—1,00, Weißkohl 0,30, Wirsingkohl 0,20 je Pfund. Kohlrabi Bund 0,20, Gurken Stück 0,05—0,10, Rehfüßchen Maß 0,30—0,40, Blaubeeren 0,15—0,20, Walderdbeeren 1,20—1,30 (Liter), Johannisbeeren 0,40, Birnen 0,30 bis 0,40 (Pfund), Kirschen Liter 1,00—1,20. An Fischen waren Weißfische für 0,50, Aale 1,50—2,00, Hechte und Schleie für 1,50 je Pfund zu haben.

a. **Schwetz** (Świecie), 24. Juli. Infolge der Ernte, welche soweit vorgeschritten ist, daß der Roggen fast überall schon in Stiegen steht und die Landwirte stark bei der Einfuhr des Getreides sind, war der heutige Wochenmarkt nur schwach beschickt und fehlte es besonders wieder an Butter, für die infolge der Knappheit 3—3.30 verlangt wurden. Eier kosteten 2.30—2.50. Etwas Neues boten die Tomaten, für die 2 Złoty gezahlt wurden. Eine besonders starke Zufuhr ist von Gemüse aller Art, trotzdem werden aber hohe Preise verlangt. Besonders gut scheint die Gurkenernte zu sein, und werden diese vielfach aufgekauft. Die saure Kirsche ist sehr knapp und schlecht und kostete ein Liter 1.00, Blaubeeren 50, Erdbeeren 1.20. Die Geflügelzufuhr ist groß; man sah auch schon junge Enten mit 5.00 das Stück. Sehr viel frische Kartoffeln waren angefahren.

* **Stargard** (Starogard), 25. Juli. Taufe eines Muselmannes. In Skurz bei Stargard wurde dieser Tage ein Mohammedaner, Herr Michael Karymow, getauft und in die katholische Kirchengemeinschaft aufgenommen. Den Taufakt vollzog der Ortspfarrer Dr. Pater.

h. **Strasburg** (Brodnica), 23. Juli. Am letzten Dienstag zog ein Gewitter über unsere Stadt. Ein Blitz schlug in das Wohnhaus des Postbeamten Johann Śliwiński in der Drewenzstraße ein. Die aus dem Dachboden aufsteigenden Rauchwolken wurden rechtzeitig bemerkt und dank der Bereitwilligkeit der Nachbarn gelang es, das Feuer zu löschen. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet. — Der Magistrat hat beschlossen, eine Preisprüfungskommission zu bilden. Der Kommission gehören zehn Mitglieder an, welche je zur Hälfte aus den Kaufmanns- und den Verbraucherkreisen stammen. — Der Starost unseres Kreises, Olszewski, hat am 19. d. M. seinen Erholungsurlaub angetreten, der bis zum 21. August dauern wird. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Dr. Sindowski. — Infolge Feststellung von Tollwut ist die Hundesperre über nachstehende Ortschaften des Kreises Strasburg verhängt: Grondzaw (Grążawy), Radosk (Radoszki), Miesionskowo (Miesiąszkowo), Zaborowo, Zdroje, Laschewo (Łaszewo), Swierczyn (Świerczyny), Koziary, Guttowo (Gutowo Dorf und Gutsbezirk), Samin, Trepken (Trepki), Janówko, Neuhof bei Strasburg (Nowydwór p. Br.), Jastrzembie (Jastrzębie) und Igliczyzna. Die Sperre dauert bis auf Widerruf.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 25. Juli. (Eig. Drahtb.) Aus Luck wird gemeldet, daß dort plötzlich 120 Soldaten des 24. Infanterieregiments schwer erkrankt sind. Die Soldaten klagten über heftige Kopfschmerzen und hatten über 40 Grad Fieber. Die örtlichen Ärzte konnten die Krankheitsursache nicht feststellen. Hierauf wurde der Sanitätschef des Armeekorps Lemberg nach Luck beordert, welcher mit Hilfe des Wojewodschafts-Sanitätschefs eine bakteriologische Untersuchung der Kleidung der erkrankten Soldaten vornahm, und es wurde festgestellt, daß all die erkrankten Soldaten vor einigen Tagen neue Uniformen erhalten hatten. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. Man nimmt an, daß die Erkrankung durch schlechte Lebensmittel oder dadurch hervorgerufen wurde, daß sich in den Kleidern der Soldaten Krankheitserreger oder giftige Farben befunden haben.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Bielitz** (Bielsko), 24. Juli. Schlafkrankheit. Aus Chybie, Kreis Bielitz, wird über einen interessanten Fall von Schlafkrankheit gemeldet. Der dort wohnhafte Eisenbahnschaffner Jerzy Skrobel ist am 10. d. M. in tiefen Schlaf verfallen und konnte bis jetzt nicht geweckt werden. Er wurde nach einem Krankenhaus übergeführt, wo er sich unter ständiger ärztlicher Kontrolle befindet.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Steegen**, 24. Juli. Hier ereignete sich ein furchtbares Unglück, wobei ein junges Menschenleben auf gräßlichste Art ums Leben kam. Der 25jährige Arbeiter Otto Schaminski hatte zu stark dem Alkohol zugesprochen und geriet infolgedessen mit seiner Ehefrau in Streit. Zu ihrem Schutz holte die Ehefrau den Oberlandjäger S. herbei, der den Betrunkenen im Polizeigewahrsam in Schutzhaft nahm. Während der Nacht fing das Lager bzw. der Strohsack, auf dem Sch. lag, Feuer. Als auf seine Hilferufe, welche jedenfalls zu spät vernommen wurden, geöffnet wurde, bot sich ein schauerlicher Anblick: Mit schweren Brandwunden am Körper zog man Sch. aus den glimmenden Überresten des Strohsackes. Jede Hilfe war zu spät; an den Folgen der schweren Wunden war Sch. bereits verschieden. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Neubesetzung der apostolischen Administratur Tütz.

An Stelle des verstorbenen apostolischen Administrators Dr. Robert Weimann ist vom Heiligen Stuhl der Pfarrer Max Kaller von der Pfarrei St. Michael in Berlin ernannt worden. Pfarrer Kaller steht im 46. Lebensjahre und ist besonders bekannt geworden durch seine moderne Organisation der Laien-Seelsorge. Die apostolische Administratur Tütz umfaßt die bei Preußen gebliebenen Teile der Erzdiözese Gnesen-Posen und der Diözese Culm. Die Administratur hat in acht Dekanaten (Betsche, Bomst, Dt. Krone, Fraustadt, Schneidemühl, Flatow, Lauenburg i. Pom., Schlochau) 74 Pfarreien und acht Lokalvikarien, die von 116 Weltpriestern verwaltet werden. Die Seelenzahl der Administratur beträgt 140 000 Katholiken.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die zehnprozentige Steuererhöhung.

Die Steuerkommission des Landbundes Weichselgau teilt uns folgendes mit:

Laut Dz. Ust. vom 13. Juli Nr. 67/26 Poz. 398 tritt für die Zeit vom 16. Juli bis 31. Dezember 1926 eine zehnprozentige Steuererhöhung ein für sämtliche direkte Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer der Beamten und Angestellten. Ebenso wird ein zehnprozentiger Zuschlag erhoben für alle indirekten Steuern und Stempelgebühren ausschließlich der Vermögenssteuer und Walddanina.

Schließlich wird die Erbschafts- und Schenkungssteuer um zehn Prozent erhöht, sofern die Zahlungstermine in den oben erwähnten Zeitpunkt fallen. Ferner werden ab 1. September bis 31. Dezember für alle Rückstände der um zehn Prozent zu erhöhenden Steuern ebenfalls 10 Prozent Zuschlag erhoben, sofern nicht amtliche Stundungen vorliegen und die Stundungstermine eingehalten sind.

Die in dem Zeitraum zwischen dem 1. Juli bis 31. Dezember 1926 gesetzlichen zehnprozentigen Erhöhungen bleiben auch über den 31. 12. 1926 bestehen, sofern sie bis dahin nicht bezahlt wurden. Die Einziehung der zehn Prozent Zuschlag erfolgt gleichzeitig mit der Einziehung der Steuern.

Jeder Steuerzahler ist verpflichtet, den außergewöhnlichen Zuschlag in Höhe von zehn Prozent ohne besondere schriftliche Benachrichtigung von seiten der Behörden zu zahlen.

Beispiel I:

Der Zahler deklarierte auf Rechnung der Einkommensteuer 100 zł. Dieser Betrag soll geteilt werden durch 11, das ergibt 9,09 zł. Zehn Teile dieser Quote betragen 90,90 zł, und dieser Betrag soll auf die Einkommensteuer verrechnet werden, ein Elftel jedoch, also 9,09 zł für den außergewöhnlichen Zuschlag. Das übriggebliebene Restchen von 1 gr wird zur Einkommensteuer gesetzt.

Der außergewöhnliche 10prozentige Zuschlag kann nicht erhoben werden von den Kommunalsteuern, sondern nur von den Steuern, die zu Gunsten des Staatsschatzes entrichtet werden. Von diesem Zuschlag werden keine Verzugsstrafen bzw. Stundungsprozente berechnet. Von den zwangsweise eingezogenen Quoten der Finanzgebühren müssen die Exekutionskosten, einschließlich des 10prozentigen Zuschlages, berechnet werden.

Beispiel II:

Am 18. September wurde zwangsweise Umsatzsteuer für das zweite Halbjahr 1925 eingezogen. Diese betrug zu Gunsten des Staatsschatzes 100 zł, zu Gunsten der Selbstverwaltung 25 zł. Zu der Quote von 100 zł, die zu Gunsten des Staatsschatzes entfällt, soll der 10prozentige Zuschlag, d. i. 10 zł, berechnet werden; die Verzugsstrafen werden von dem Betrage von 125 zł erhoben, die Exekutionskosten werden von der Quote 135 zł, vergrößert um den Betrag der berechneten Verzusstrafen, eingezogen.

Im Falle der zwangsweisen Einziehung einer geringeren Quote, als der Betrag der Finanzgebühr, sind zur Berechnung des außergewöhnlichen Zuschlages die Hinweise, die im Beispiel I gegeben wurden, anzuwenden.

Der besprochene 10prozentige Zuschlag wird zu Teil VI, § 15 des außergewöhnlichen Budgetvoranschlages des Finanzministeriums für 1926 unter dem Namen „außergewöhnlicher Zuschlag zu den öffentlichen Abgaben", verrechnet. Der außergewöhnliche 10prozentige Zuschlag zur Staatseinkommensteuer (Teil I) wird vollkommen in der oben angegebenen Weise zu Gunsten des Staatsschatzes verrechnet.

Der durch den Staatsschatz den Selbstverwaltungsverbänden ausgezahlte Anteil an den Eingängen der Einkommensteuer muß auch weiter in Höhe von 15 Prozent (in der Stadt Warschau 20 Prozent) der grundsätzlichen Einkommensteuer, also ohne 10prozentigen Zuschlag, berechnet werden.

Die Finanzkammern erlassen unverzüglich Verfügungen an die Magistrate oder Kreisausschüsse betr. die Anwendung des oben angegebenen Verfahrens bei der Erhebung des außergewöhnlichen 10prozentigen Zuschlages zu der Steuer von städtischen Immobilen, sowie von einigen Gebäuden in den Landgemeinden. Die den Magistraten und Kreisausschüssen ausgezahlte prozentuelle Remuneration für die Bemessung und Einziehung der oben erwähnten Steuern soll von den ganzen in die Finanzkassen eingezahlten Quoten, einschließlich des 10prozentigen Zuschlages, erhoben werden.

Kleine Rundschau.

*** Über eine Million Einwanderungslustige nach den Vereinigten Staaten.** Aus Washington kommt die Nachricht, daß nicht weniger als eine Million Menschen aus Europa nach dem gelobten Dollarland einwandern wollen. Allein durch den vergangenen Streik im englischen Kohlenbergbau haben sich 93 000 Arbeiter entschlossen, über den Ozean auszuwandern. Natürlich ist es ganz unmöglich, daß diese 93 000 alle einwandern können, denn die Quote für dieses Jahr beträgt nur 34 000, mithin müssen 59 000 abgelehnt werden.

*** Ein lebenslänglicher Ehrensold für Frau Elisabeth Förster-Nietzsche.** Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, die Schwester des Philosophen, die bekanntlich von früher Jugend an ihr Leben dem Werke Friedrich Nietzsches gewidmet hat und deren Schaffen die weite Verbreitung von Nietzsches Werk in der ganzen Welt zu verdanken ist, beging am 10. Juli d. J. ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben Freunde und Verehrerinnen von Frau Förster-Nietzsche, der die Universität Jena vor wenigen Jahren den Doktortitel h. c. verliehen hatte, bei der deutschen Reichsregierung angeregt, man möge der Forscherin einen lebenslänglichen Ehrensold verleihen, damit sie ihren Lebensabend in Ruhe verbringen und auch die Existenz des Nietzsche-Archivs auf sichere Grundlage stellen könne. Diesem Ersuchen ist das Reich nachgekommen. Reichspräsident von Hindenburg hat Frau Förster-Nietzsche mitteilen lassen, daß das Reich ihr anläßlich ihres 80. Geburtstages einen lebenslänglichen Ehrensold zugebilligt habe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausfuhrzoll auf Roggen in Aussicht.

Warschau, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am 24. d. M. fand eine Konferenz des Landwirtschafts- und Innenministers statt, die der Frage der Sicherung der Lebensmittelversorgung des Landes in dem kommenden Wirtschaftsjahr gewidmet war. Da in verschiedenen Ländern die Ernte schlecht ausgefallen ist, so wird Polen, das eine etwas bessere als mittelmäßige Ernte aufzuweisen hat, in Gefahr kommen, möglicherweise zuviel zu exportieren. Aus diesem Grunde will man einen hohen Ausfuhrzoll auf Roggen für den Fall einführen, wenn die Roggenausfuhr ein solches Ausmaß annimmt, daß hierdurch die Lebensmittelversorgung des eigenen Landes bedroht wird. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, daß die interessierten Ministerien die inländischen Getreidepreise nicht unter den Selbstkostenpreis der Produktion herabsetzen werden. Auf der anderen Seite würden, falls im Auslande die Ernte tatsächlich niedriger als die benötigten Verbrauchsmengen wären, die Getreidepreise im Ausland und in Polen bedeutend steigen, was natürlich die hiesigen Produzenten veranlassen würde, möglichst viel zu exportieren. Der Ausfuhrzoll für Roggen soll nicht einem Ausfuhrverbot gleichkommen, sondern die Ausfuhr auf ein solches Maß beschränken, daß dadurch die Inlandversorgung nicht bedroht wird.

*

Verhandlungen über die Gründung eines deutsch-belgisch-französischen Stahlsyndikates. In Düsseldorf haben gegenwärtig Verhandlungen zwischen der belgisch-französischen Stahlindustrie einerseits und der deutschen Stahlindustrie andererseits begonnen, die die Gründung eines deutsch-belgisch-französischen Stahlsyndikates bezwecken. Es handelt sich vor allem um die Gründung einer Rohstahlgemeinschaft. Die französischen und beglischen Vertreter haben sich nach Paris und Brüssel begeben, um sich in dieser Angelegenheit mit den Zentralstellen in Verbindung zu setzen. Die Verhandlungen sollen Mitte August fortgesetzt werden.

Estlands Außenhandel im Mai. Die estnische Handelsbilanz hat sich im Mai erheblich verschlechtert, nachdem schon der April eine ungünstige Handelsbilanz gebracht hatte. Im Mai zeigt die Ausfuhr einen recht starken Rückgang; sie erreichte nur 714½ Millionen estn. Mark gegen 787 Millionen im April, während die Einfuhr im Mai 836,7 Millionen betrug gegn 863,7 Millionen im April. Die Ausfuhr ist also wesentlich stärker zurückgegangen wie die Einfuhr. Es handelt sich dabei wohl um vorübergehende Schwankungen, namentlich bei der Ausfuhr nach Rußland. In der Einfuhr stehen an erster Stelle im Mai Lebensmittel wie Kartoffeln, Mehl und Getreide mit 175 Millionen estn. Mark, während die Einfuhr von Textilwaren nur 92,2, die von Baumwolle und Flachs 91,1, die von Maschinen, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Maschinen, 82,4 Millionen estn. Mark betrug. Bei der Einfuhr war der deutsche Anteil besonders groß mit 231,8 Millionen estn. Mark, während die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle stehen mit 101,4 Millionen und an dritter Stelle England mit 85,3 vor Polen mit 76,6 und Schweden mit 69,9 Millionen. Die Einfuhr hatte nur einen Wert von 49,8 Millionen. Aus den Vereinigten Staaten kamen hauptsächlich Baumwolle und Mehl. aus Polen Getreide und Kartoffeln. Den größten Ausfuhrposten bildeten diesmal Holz und Holzwaren mit 166,4 Millionen vor Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs mit 154,6 Millionen und Flachs und anderen Spinnstoffen mit 116,1 Millionen. Die Ausfuhr von Papier ist erheblich zurückgegangen und betrug nur 59,6 Millionen Mark. Hauptabnehmer war wie gewöhnlich England mit 193,1 Millionen Mark, das aber weniger als in den Vormonaten gekauft hat; die Ausfuhr nach Deutschland betrug 144,7, die nach Rußland 104 Millionen estn. Mark.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Juli auf 6,0315 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 24. Juli. Danzig: Złoty 56,43—56,57, bar 56,43—56,57, London: 45,50, Zürich: 58, Riga: 62, Bukarest 2550, Czernowitz: 2525.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 22. Juli Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.698	1.702	1.703	1.707
—	Kanada . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.197	4.207
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.975	1.979	1.977	1.981
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.342	2.442	2.332	2.342
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.399	20.451	20.397	20.449
3,5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.645	0.647	0.643	0.645
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.195	4.205	4.195	4.205
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.64	169.09	168.68	169.10
10%	Athen	5.02	5.03	5.01	5.03
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	9.83	9.87	9.63	9.67
6,5%	Danzig . . 100 Guld.	81.60	81.80	81.38	81.58
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.59	10.552	10.592
7%	Italien . . 100 Lira	13.66	13.70	13.63	13.67
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.412	7.432	7.412	7.432
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.20	111.48	111.18	111.46
9%	Lissabon . 100 Elsc.	21.425	21.475	21.475	21.525
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	92.03	92.27	92.03	92.27
6%	Paris . . . 100 Frc.	9.69	9.73	9.43	9.47
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.422	12.462
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.18	81.38	81.18	81.38
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
5%	Spanien . . 100 Pes.	65.02	65.18	65.92	66.08
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.26	112.54	112.26	112.54
7.5%	Wien . . . . 100 Sch.	59.38	59.52	59.38	59.52
7%	Budapest 100000 Kr.	5.87	5.89	5.872	5.892
10%	Warschau . . 100 Zł.	46.08	46.32	46.58	46.82

Diskontsatz der Reichsbank 6 Prozent.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 23. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 122,272 Gd., 122,583 Br. 100 Złoty 56,80 Gd. 56,95 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,0050 Gd., 25 0050 Br., Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterl. 25,01 Gd., 25,01 Br., Berlin 100 Reichsmark 122,267 Gd., 122,573 Br., Neuyork 1 Dollar 5,1355 Gd., 5,1485 Br.. Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris 100 Fr. —,— Gd. —,— Br., Brüssel 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr —,— Gd., —,— Br. Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br.., Oslo 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 56,68 Gd., 56,82 Br.

Züricher Börse vom 24. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,16⅝, London 25,12½, Paris 12,62½, Wien 73,03¾, Prag 15,29¼, Italien 16,91¼, Belgien 12,70, Budapest 0,007230, Helsingfors 13,01¾, Sofia 372½, Holland 207,60, Oslo 113,35 Stockholm 138,35, Spanien 3580,. Buenos Aires 2,09¼ Bukarest 237, Athen 6,00, Berlin 122,96¼, Belgrad 9,11¼, Kopenhagen 130,95. Tokio 244. Konstantinopel 2,89, 540, London 1093, Zürich 4280, Prag 638, Złoty 25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,98 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 44,00 Zł., 100 franz. Franken 20,20 Zł. 100 Schweizer Franken 175,15 Zł., 100 deutsche Mark 215,40 Zł., Danziger Gulden 174,60 Zł., österr. Schilling 127,90 Zł. tschech. Krone 26,75 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Juli. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. zboż. (exkl. Kupon)-9,00. 8proz. dolar. listy (exkl. Kup.) 5,40—5,30. — Bankaktien: Bank Przemysł 1.—2. Em. 1,00. Bank Sp. Zar. 1—11. Em. 5,00. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 1,90. Barcikowski 1.—7. Em. 1,25. Brow. Krotosz. 1.—5. Em. 12,00. Cegielski 1.—9. Em. 9,00. Centr. Skór 1.—5. Em. 18.00. Goplana 1.—3. Em. 12,00. Hartw. Kant. 1. bis 2. Em. 2,80. Herzf.-Vikt. 1.—3. Em. 20,00. Dr. R. May 1.—5. Em. 34,00. Płótno 1.—3. Em. 0,08. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,25. Unja 1.—3. Em. 5,50. Wag. Ostrowo 1.—4. Em. 1,20. Wisła, Bdg. 1. bis 3. Em. 5,25. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,65—0,70. — Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Wolle. Posen, 24. Juli. Wollpreise im Ankauf: 1. Gattung, grobe englische Wolle 165; 2. Gattung, dünne Mischwolle 190; 3. Gattung, dünne reine Wolle 215 zł. Im Verkauf: 1. Gattung 190; 2. Gattung 215; 3. Gattung 240. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 24. Juli. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danz. Gulden. Weizen flau 12,00— —— do. geringer —, —. Roggen 8,50—8,625 Futtergerste 9,00—9,25, Braugerste 9,25—9,50. Wintergerste 8,50—8,70, Hafer 9,00—9,50, do. gelber —,—, kleine Erbsen —,— bis —,—, Viktoriaerbsen — bis —. grüne Erbsen —,—. Roggenkleie 6,00—6,50, Weizenkleie grobe 6,25 bis 6,75, Rübsen 22,00,—22,25. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 23. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg in Mark ab Stationen. Weizen Lieferung Juli 311—311,50, Sept. 270—269 Brief, Okt. 270—268,50. Tendenz matter. Roggen, märk. alter und neuer 190—193, Lieferung Juli 210, in einem Falle bis 209, Sept. 205,50—203,50, Oktob. 206,50—205,50, Tendenz etwas matter. Gerste, Sommergerste 190—205, neue Wintergerste 154—167, behauptet. Hafer, märkischer 208 bis 210, Sept. 185, behauptet, Mais loko Berlin 176—178, behauptet.

Weizenmehl per 100 Kg. 38—40, ruhig. Roggenmehl 27—28,50, etwas matter. Weizenkleie 10,50, stetig, Roggenkleie 11,40—11,50, stetig, Raps per 1000 Kg. 355—360, behauptet.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 21—26, Peluschken 27,00—28,50, Ackerbohnen 23—26, Wicken 32,00—35,00, blaue Lupinen 15,00—16,50, gelbe Lupinen 20—21, Rapskuchen 14,80—15,00, Leinkuchen 19,50—19,80, Trockenschnitzel prompt 10,70—11,00, Sojaschrot 20,40—20,90, Kartoffelflocken 23,50—24,00.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 24. Juli. Das Handelshaus Gepner gibt folgende Orientierungspreise je Kg. bekannt: Kupferblech, Grundpreis 4,50 zł; Kupferdraht 5,40; Messingblech, Grundpreis 4,30; Messingdraht 4,50; Messingstangen 4,00; Aluminiumblech 8,60; Zinkblech, Grundpreis 2,00; Zinkdraht 5,00; Aluminiumdraht 12,00.

Berliner Metallbörse vom 23. Juli. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 68,50—69,50, Remalted Plattenzink 60,00—61,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40—2,45, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—90%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,10—1,15 Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 88,25—89,25.

Holzmarkt.

Börsenbericht der Holzbörse zu Bydgoszcz vom 22. Juli 1926. Nachfrage: Engl. Bohlen in Kiefer u/s £ 9,—,—. Fichte/Tanne u/s £ 9,3,—. 4. Klasse £ 7,—,— per std. Waggon Danzig. Ficht. Schleifholz mit 15/20 Prozent Tanne k. c. 83,— per Rm. franko Petrovice. Grubenstempel — sh 8/— per Rm. waggonfrei Danzig. — Angebote: Kief. Langholz 1245 Stück = 1145 m 3 Wasserholz, DL. 13/14 m, D. Zopf-⌀ 23 cm, sh 5,— per Fm. frei Wasser Danzig. 10 000 St. kief. Schwellen-Preußenprofil sh 2/6 per Stück, waggonfrei Verladestation Frachtparität Baranowicze. Ca. 100 000 Fm. kief. Grubenholz (Eulenfraßholz) sh 13/— per Fm., frei Kahn Stettin. Eierkistenkomplette sh 0,29 per Komplett frei Verladestation in Poln. Schlesien. Bis 10 000 Fm. kief. Grubenstempel vollkommen gesunder Einschlag 1925/6, nach Käuferliste succ. Lieferung a 1500/2000 Fm. monatlich a sh 3,— franko Waggon Katowice. — Gesuche: Ficht. Langholz für engl. Bohlen. 10 000 Fichtenrollen 2 m lang, ⌀ 10 cm aufwärts. Sägewerksabfälle garantiert, nur Fichte und Tanne. Fichtene Kloben.